Biogr.
299
m

pb

Die Anmerkungen des 7ten Buchs von S. 66 an; – eine Legion sinnentstell-
ender Druckfehler, – ein ermüdender Überfluß an gezwungenen Theo-
rien, [illegible] der Leser zuweilen schwer zu errathen; – sonst was an sich bekannt,
[illegible] [illegible] – siehe wahr S. 92 – 100.

Biogr. ~~302~~ m 299 m

Ex donat: Molliana

<3662209428001З

<3662209428001З

S

Bayer. Staatsbibliothek

Xavier Bichat's
Versuch über Desault

und

dessen Verdienste um die Chirurgie

übersetzt

und mit Anmerkungen versehen;

nebst

Bemerkungen über den Werth und die Behandlung der medicinischen Encyklopädie; mit einigen Blicken auf den gegenwärtigen Zustand der Medicin;

von

Georg Wardenburg

der Chirurgie und Arzneywissenschaft Doctor und Privatlehrer auf der Universität Göttingen.

Göttingen
bey Johann Christian Dieterich.
1798.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Indem ich über die Wahl des Gegenstandes zu einer Ankündigungsschrift meiner Vorlesungen noch unschlüssig war, erhielt ich aus Paris den Anfang von Desaults nachgelassenen Werken, den ich bey meiner Abreise von dort noch nicht hatte mit mir nehmen können. Einen Theil davon machte der hier gelieferte Versuch des französischen Herausgebers aus; und bey der Durchlesung desselben entschloß ich mich sogleich ihn zu diesem Endzweck zu wählen.

Ich konnte nemlich dadurch eine kleine Probe vor die Augen des Publicums legen, theils dessen was dasselbe von dem Herausgeber und Bearbeiter jener Desaultschen Werke die im künftigen Sommer in Frankreich die Presse verlassen werden, theils aber dessen was dasselbe von der Uebersetzung, an welcher ich arbeite, zu erwarten haben mögte.

Außerdem hatte Desault fast den größten Theil seines Rufes durch seinen unerschöpflichen Eifer in der Besorgung des chirurgischen Unterrichtes sich erworben. Es lag für mich ein heiteres Bewußtseyn in dem Gedanken, diesem Eifer dadurch gleichsam zu huldigen, daß ich das Leben jenes unvergleichlichen Mannes zur Ankündigung eines neuen Anfangs meiner gleichen Laufbahn wählte, auf die ich wenigstens eben so viel thätigen Willen zu bringen mir bewußt war. Es thut so wohl, einer Größe öffentlich ein Opfer darzubieten, welcher nachzustreben wir unsere Kräfte gedrängt fühlen.

Desault ferner, lebte zu einer Zeit wo die Chirurgie in Frankreich angefangen hatte, in einen Zustand zu versinken, in welchen bey uns seit einiger Zeit die Medicin zu treten beginnt. Desaults practischer Geist gab seinem Zeitalter eine neue Richtung, und ich fand eben darum in seinem Leben gleichsam eine Stütze für das was ich, in meinen Gedanken über medicinische Encyklopädie, gelegentlich vom jetzigen Zustande der Medicin gesagt habe. In der That, das Bild und die Geschichte eines

nes solchen Mannes, begeistern uns in dem Augenblick der Verzweiflung für die gute Sache, und halten, gleich einem Zauber, unsre schon sinkende Hoffnung noch aufrecht.

Aber noch ein anderer letzter Grund lag mir zu nahe, und wirkte gleich kräftig auf meinen Geist und auf mein Herz. Der Verfasser, einer der liebenswürdigsten und talentvollsten jungen Männer, die ich in Frankreich kennen lernte, hat die Arbeit ganz von seinem großen Gegenstande und seiner eignen Denkungsart beseelt, ausgeführt. Man denke sich einen dankbaren Schüler der die hinterlassenen Werke seines theuren Lehrers als ein dauerndes Denkmahl von dessem Werth der Nachwelt überliefern soll. Das Gefühl hiervon ist jedem gleichen Herzen so theuer! — Dann aber vorzüglich, wenn sich uns die niederschlagende Bemerkung aufdringt, daß den wahrhaft großen Männern solche Schüler so selten sind, und daß man in ähnlichen Arbeiten wie diese oft mehr nur eine Entehrung als eine Verherrlichung der erstern erblicken kann. Noch mehr! Jene Dankbarkeit Bichat's gegen einen Lehrer wie Desault; das Bewußtseyn was er

ihm war und was er ihm seyn würde, wenn er noch lebte; der Schmerz ihn sich und einem Kreise entrissen zu sehen, wo ihn Niemand ersetzen konnte, und vielleicht auch der Unwillen sein ehemahliges Amt in den Händen eines Menschen ohne Verdienst zu wissen; hat einen eignen Geist über die ganze Schrift ergossen, der unser Herz für sie stimmt. Wer diesen Geist aufzufassen Gefühl hat, dem erscheint er in der Gestalt eines trauernden Genius, der über der Urne des zu früh ihm Entrissenen klagend, durch jede seiner Gebehrden, durch jeden seiner Züge und durch jeden seiner Laute den tiefsten Schmerz, wovon er selbst erfüllt ist, auch bey denen hervorruft welche ihn wahrnehmen. Diesem Geist konnte ich nicht widerstehen; ihn, der meine innigste Theilnahme erweckt hatte, wollte ich unvorzüglich auch Andern zeigen. Darum habe ich ihn auch in jedem Zuge treulich zu copiren gesucht, und wenn mir es gelungen ist, ihn nicht zu verzeichnen, so wird dieß das sprechendste Lob für das Original selbst seyn, das mich in eine gleiche Stimmung versetzen konnte. —

I.

X. Bichat's
Versuch über Desault.

Die Wissenschaften, indem sie die Jahrhunderte durchschreiten, erweitern sich mit den Arbeiten eines jeden derselben. Ihr Umfang ist unermeßlich bey ihrer Ankunft zu uns; ihr Entstehen ist nur ein Pünktchen das in die Nacht der Zeiten verschwindet.

Die großen Menschen welche sie bearbeiten sind Quellen, vertheilt von Raum zu Raum im Laufe des Zeitalters, aus denen jene ihre Erweiterung schöpfen, wie ihre Veredlung. Die Natur ist geitzig mit diesen Quellen; zwischen ihnen inne liegen gewaltige Räume, wo der menschliche Geist wie im Stillstande begriffen, dem forschenden Auge nichts als Perioden darbietet, von allen Entdeckungen entblößt.

Vor Hippocrates athmete die äußere Heilkunde kaum. Zwischen ihm und Paul von Egina, glänzte sie fast nur durch das Ansehen das er ihr ertheilt hatte; fünf Jahrhunderte voll Compilation verflossen vor derjenigen Zeit, die Pareus durch seine Lehren aufklärte. Italien

war unfruchtbar gewesen bis Fabricius hervortrat, und unser Jahrhundert, fruchtbar an kenntnißreichen Wundärzten zählt in Frankreich vielleicht nur das Genie von Petit und von Desault.

Eine Erfahrung von 50, über die Entdeckungen des Erstern bereits hingeschwundenen Jahren, hat den Rang derselben in den Fortschritten der Kunst schon bestimmt. Aber näher uns sind die des letztern noch immer entweder übertrieben durch Enthusiasmus, oder entstellt durch den Neid. Das, in der That, ist das Schicksal aller Weisen; ihr Verdienst wird nur durch den Schmelztiegel der Zeit geläutert; die Wahrheiten die sie uns vorgezeichnet haben, scheiden sich nur durch die Entfernung aus unserer Nähe von den Irrthümern ab, welche ihnen entschlüpft sind, und der welcher sie ganz durchschauen will, muß sich in ihre einzige wahre Richterinn, in die Nachwelt, versetzen.

Ich will versuchen ihr das zu überliefern was Desault für seine Kunst that. Die Lobrede auf einen großen Mann ist nur eine Skitze seiner Arbeiten.

Die Chirurgie in Frankreich, mehr den Händen von Handwerkern als von Künstlern überlassen, fühlte lange Zeit den Einfluß derer welche sie ausgeübt hatten; und ihre Fortschritte — späte Früchte der Nacheiferung — erhoben sie nur langsam zur Höhe der übrigen Wissenschaften. Das Genie, das sich in Herab-

würdi-

würdigung herumschleppen muß, stumpft sich ab, und seine Bemühungen schwinden wenn Ruhm nicht ihr Preiß ist.

Nach und nach vermehrte das Bedürfniß ihrer Hülfe die Achtung derselben. Mehr geehrt, wurde sie mehr bearbeitet, und eilte mit größern und schnellern Schritten näher hin zur Veredlung. Eine nützliche Verbindung bereicherte mit Entdeckungen einen jeden ihrer Zweige; und seit der Mitte dieses Jahrhunderts hat die französische Chirurgie diejenige der andern Völker hinter sich weit zurück gelassen.

Indeß noch war nicht Alles gethan. Die Unzulänglichkeit manches Verfahrens, die Fehler eines andern, und ein Haufen von Irrthümern, — Ueberbleibsel die durch alle Vorurtheile nur zu viel Achtung sich erworben hatten — forderten auf der einen Seite die Nothwendigkeit der Zerstörung, auf der andern die der Erschaffung; dieß war der Anblick den unsere Kunst darboth als Desault seine Laufbahn betrat.

In der Ausübung der Chirurgie herrschte noch jener Wust von örtlichen Mitteln, vervielfältigt und verändert nach der Willkühr des Wundarztes sowohl in Rücksicht auf Anzahl als auf Wirkung, sie, die Trümmern ungeheurer Sammlungen, welche die Dummheit gebahr, die Leichtgläubigkeit enthusiastisch aufnahm und die Erfahrung niemahls bestätigte. Die Krankheiten der Knochen, ein dem Charlatanismus so lange

schon

schon einzig und allein überlassenes Gebieth drängte sich nur nach und nach in die methodischen Gränzen der Kunst zusammen. Ihre Geschichte, durch Petits Meisterhand entworfen, bot in den Brüchen ein wenig genaues und durchdachtes Verfahren der anhaltenden Ausdehnung, ein oft nur zu deutliches Mißverhältniß zwischen den Kräften der Verrückung und der Gegenwirkung des Verbandes, endlich, eine zuweilen falsche Theorie über die Wirkung der Bandagen immer noch dar; bey den Verrenkungen sah man einen herrschenden Geschmack für die künstlichen Mittel der Einrichtung; eine wenig gründliche Kenntniß der Verhältnisse in denen die verrückten Knochen mit den nahe liegenden Gliedern stehen; mehrere Irrthümer über die Ursachen der freywilligen Verrenkungen.

Das Gebieth der Operationen, ein weitläufiges Feld, wo der Ueberfluß der Mittel nur zu oft nichts als die Armuth der Resultate darlegt, wurden durch eine Menge neuer Verfahrungsarten täglichen Modificationen unterworfen.

Der Trepan unnützer und verschwendrischer Weise gebraucht; die Behandlung der Thränenfistel überladen und beschwert durch eine Menge verschiedener Methoden, die auf hundert abgesonderten Straßen zum nämlichen Zweck führen. Die Ausziehung des grauen Staares fast am Ziel der Vollkommenheit; die Operation der

Haasen-

Haasenschart weniger sicher gemacht durch die Absicht mehr einfach zu seyn; die Kunst, in allen Fällen der Erstickung noch eingeschränkt auf den Luftröhrenschnitt; die Ligatur der Polypen, seit Levret ein fruchtbarer Gegenstand, an dem die Erfindungskraft der Wundärzte sich übte; die Ausschneidung des Krebses leichter und weniger schmerzhaft gemacht; die Lehre von den Brüchen überladen mit einer unnützen Sammlung von Instrumenten zur Zurückbringung; der Steinschnitt bereichert durch die Erfindungen von frère Come und Hawkins, verarmt durch den Ueberfluß von Erfindungen Anderer; die Behandlung der Krankheiten der Urinwege noch in der Wiege aber in ihr Züge der Möglichkeit einer größern Ausbildung; die Operation der Gesäßfistel umgeben mit übertriebenen Besorgnissen; die Amputation zu sehr vervielfältigt in ihrer Anwendung, oft mangelhaft in der Methode; die Behandlung der Pulsadergeschwulst, eingeschränkt auf die Gränzrn des alten Verfahrens; der mörderische Gebrauch des Tampons bey Wunden, noch durch Gewohnheit geheiligt. Die Mittel zur Anhaltung der Blutungen, zusammen gesetzt aus einer fehlerhaften Art der Ligatur, und dem noch fehlerhafteren Gebrauch der Compression; — so erscheint im Ganzen die Sammlung der Vorzüge und Mängel, der schon erworbenen Vervollkommung und der noch zu machenden Fortschritte, welche das, auf diesen

Zeitpunkt des Zustandes der Operationen einen Augenblick gefesselte Auge, durchläuft.

Das Bedürfniß der Anatomie hatte den Geschmack daran hervorgebracht. Ihr Studium geht dem unserer Kunst voraus; ihre Wahrheiten erhöhen die Kenntnisse der letztern. Nur der Wundarzt darf sich seit einem Jahrhundert des Beyfalles der öffentlichen Meinung erfreuen, welcher vorher von ihr sich den Preiß des Zergliederers erworben hat. Fabricius lehrte am Theater der Anatomie zu Pavia mit Ehren, ehe er durch seine Werke der Wundarzneykunst die Unsterblichkeit sich erwarb; die lang durchdachte Wissenschaft von unsern Organen zeichnete dem Steinschnitte von Rau und Chefelden denjenigen methodischen Weg welchen sie mit so viel Glück betraten. Petit, Hunter, genossen des Beyfalles in ihren Amphitheatern, ehe sie auf der stachlichten Bahn der Praxis glänzten; und auf diesen ersten Blättern, die den frühesten Arbeiten Desault's gewidmet sind, werde ich nur diejenigen zu schildern haben, die seinen Ruf in der Zergliederungskunst gründeten. —

Die Natur sähet in uns den Keim des Talentes, die Erziehung macht ihn fruchtbar; die eine schafft unsere Neigungen, die andere bestimmt die Richtungen derselben. Diese ebnet vor uns den Weg der Wissenschaften zu dem jene uns hinreißt. Alle zwey bestimmten Desault, um mit Glanz in der Wissenschaft des thierischen

Baues

Baues zu erscheinen. Ein tiefdringender überlegsamer Geist, im Unternehmen kühn, in der Ausführung hartnäckig, hatte schon von früher Jugend an ihn dazu ausersehen alle die Widerwillen erzeugenden Dinge, welche unserer Kunst vorausgehen und die Schwierigkeiten welche ihr Studium begleiten, zu überwinden.

In diesem Alter wo die Seele, dem Nachdenken nach verschlossen, sich nur dem Vergnügen zu öffnen scheint, war Lernen sein erstes Bedürfniß, Wissen sein erster süßer Genuß, den Uebrigen zuvoreilen seine erste Leidenschaft.

Gebohren in einer anständigen aber wenig bemittelten 1) Familie, erhielt er nicht jenen Theil der Erziehung der nur zu oft dem Nützlichen das entzieht, womit er das Angenehme vermehrt, und den Geist um eben so viel an Tiefe verringert, als er ihn an Oberfläche gewinnen macht. Man ließ ihn sich auf alte Sprachen und auf Mathematik legen, 2) und in seinem achtzehnten Jahre wurden die reissenden Fortschritte die er darin gemacht hatte, die feste Basis der weit reissernden Fortschritte, welche ihn in kurzen in der Anatomie auszeichneten.

Er durchlief die Elemente derselben unter Männern, welche wenig dazu gemacht waren, die Trockenheit eines solchen Gegenstandes durch das Interesse des Vortrages zu verringern. Aber was ist dem an der Aussenseite gelegen der sich nur an dem Innern hält. Der ausschweifende

Eifer

Eifer des Schülers ersetzte den Mangel an Kraft bey den Lehrern: nichts schreckte ihn ab; die Natur schien ihm eben so schön unter dem zurückstoßendem Aeußerm, welches sie den Aerzten zeigt, als unter den anziehenden Farben, womit sie den Pflanzenkenner sich abmahlt; und der glückliche Zauber des Schauspieles, welches Er darbietet, geht so weit, daß man sich zu behaupten versucht fühlt: jene traurigen Schlupfwinkel (reduits) wo der Zwang die ersteren zu ihrer Untersuchung hintreibt, seyn für ihn in die lachenden Wohnsitze verwandelt worden, wo der zweyte sie untersucht.

Seine Tage verflossen ihm daselbst fast ganz, in der Beschäfftigung, mitten unter den künstlich abgesonderten Trümmern des Todes das so weise zusammen gefügte Gebäude des Lebens zu durchdenken. Die Augenblicke die er seinem Lieblingsgeschäffte entzog, brachte er am Bette der Kranken, und in den Vorlesungen der Pathologie [1]) zu; und indem er so von Studium zu Studium forteilte, erhohlte er sich von dem einem durch Beschäfftigung mit dem anderem.

Welches Hinderniß ist groß genug, gleichen Anlagen widerstehen zu können. Wenn es wahr ist was man gesagt hat, daß die Wissenschaften erobert seyn wollen — wer mehr als er verdiente

[1]) Mehr oder weniger das was bey uns chirurgia medica ist. GW.

diente der Sieger zu seyn. Nach Verlauf von kurzer Zeit boten die Handbücher seinem, nach neuen Kenntnissen durstenden Geist, nichts mehr dar was er nicht erschöpft hatte. Allein jetzt, mitten auf seiner Laufbahn, gestützt auf das was er wußte, angefeuert durch das was ihm zu erlernen noch übrig war, fing er an ohne Wegweiser einherzugehen. Das Genie ging ihm vorauf, das Glück, konnte es ermangeln ihm zu folgen?

Die Schriften sind die einzige Niederlage der, aus durchdachten Bemerkungen zusammengesetzten, Wissenschaften. Ihre Sammlungen bilden, in einer jeden von ihnen, eine Reihe von Monumenten, wo gleichsam die menschliche Kenntniß der verschiedenen Jahrhunderte ruht; so wie in unsern Mausoleen die Ueberbleibsel der großen Männer jedes Zeitalters schlafen. Mit einer ängstlichen Mühe muß man über diese Monumente hingleiten, um zu dem Heiligthum der Wissenschaft zu gelangen, und nur der schwache Schein der sie erhellt kann uns leiten.

Nicht so ist es in der Zergliederungskunst. Die Natur zeichnete in unsern Organen selbst die Geschichte unseres Baues besser, als die Menschen es in ihren Büchern vermochten, und für einen methodischen Geist bietet sich die Wahrheit auffallender unter dem, auf eine geschickte Weise gemäßigten, Schnitt des Skalpels, als unter dem so oft ungetreuen Pinsel der Schriftsteller, dar.

Die Erfahrung zauderte nicht dieß bey Desault zu beweisen. Sich selbst überlassen sah er bald, daß man, um vollkommen zu wissen, gleichsam entdecken muß, uud daß ein Bild dauerhafter ist wenn es keine fremde Farben geborgt hat. Diesem Grundsatz verdankte er seine anatomischen Kenntnisse; und als in der Folge seine Schüler sich zu seinen Vorlesungen drängten, war eben er stets die erste Lehre die er ihnen gab.

Seit fünf Jahren füllte die Heilkunst jeden seiner Augenblicke aus. Die Schule von Béford 3) hatte ihn Anfangs unter die Ausgezeichnetesten ihrer Mitglieder gezählt, aber in Kurzem war ihm ein weitläuftigeres Feld nothwendig geworden. Nach und nach, im Maaße wie der Geist mehr sich entwickelte, verengerte sich der Zirkel von Kenntnissen der ihn umgab; da er ihn kaum durchbrochen hatte, mußte er schon, um weiter fortzuschreiten, sich in einen andern versetzen.

Paris ist der Mittelpunkt des Zentrums aller Wissenschaften, und das Vaterland derer die sich ihnen widmen. Es war das seinige geworden seit er die Hülfsmittel, welche das Studium daselbst erleichtern, die Nacheiferung die es belebt, die Aufmunterungen die es unterstützten, kennen gelernt hatte.

Hier ist der Schauplatz, wo, einer um den andern, die berühmten Männer jeder Kunst glänzten. Louis, Morand, Sabathier, unter-

hielten

hielten damahls jenen Glanz den J. L. Petit, La Peyronie u.s.w. auf die Chirurgie geworfen hatten. Verdier, A Petit, verliehen der Anatomie daselbst Würde und Ansehen.

Der Rhum nährt das Talent, Hoffnung auf ihn ist der Stachel derer die sich bilden; sein Genuß der Preis derer die sich gebildet haben. Beym Anblick der, von ihm gekrönten Männer, empfand Desault daß er für ihn ein Bedürfniß sey — glückliches Bedürfniß, das unsern Geschmack verwandelt, unsere Begierden verlöscht, und uns durch eine fast völlige Umbildung unseres Daseyns für die Tumulte der Leidenschaft, welche die Wissenschaften von uns entfernen, die Einsamkeit des Herzens zum Ersatz gibt, die jene nemlichen Wissenschaften herbeyruft.

Seine Empfindungen waren so lebhaft, daß er oft seinen Handlungen dadurch ein Aeußeres lieh, welches der Neid zu vergrößern nicht unterließ, und seinem Character eine schwache Seite gab, welche diejenigen die ihn umgaben zu benutzen verstanden.

Er hatte damahls nur noch erst Rechte auf den Ruhm. Die Mittel denselben in unserer Kunst zu erhalten, sind der Unterricht, oder die Ehrenstellen der Akademien, und die schriftstellerischen Arbeiten. Das eine ist langsam aber fast unausbleiblich gewiß; schneller im Darbieten von Erfolg, verbirgt das andere eine Unbeständ-

digkeit die weniger zweifelhaft ist. Der Glanz dieses verführt uns, aber oft entsetzt uns seine Leerheit; in jenem schrecken die Schwierigkeiten der Ausübung ab, aber die Wichtigkeit der Resultate hebt unsern Muth. Das erste leitet uns zu einer vollkommenen Ausübung der Wundarzneykunst, das zweyte zu einem guten Raisonnement über sie. Das Genie Desaults ließ ihn fühlen, daß er Praktiker seyn müsse; er eröffnete eine Vorlesung über Anatomie. 4)

In dieser Epoche wo eine neue Bahn sich vor uns eröffnet, zeigen oft unsere ersten Schritte an, bis wohin wir reichen werden. Der Zufluß der Zöglinge und die Eifersucht seiner Collegen 5) bewiesen bald, daß er bestimmt war das gewöhnliche Ziel zu überschreiten. Das in der That ist das Schicksaal der großen Männer, daß die Verlästerungen der einen Parthey eben so sehr das Maaß ihres Verdienstes sind, als die Lobeserhebungen der andern.

Der anatomische Unterricht damahls eingeschlossen in Gränzen, welche das Ungefähr bestimmt hatte und die Gewohnheit unterhielt, bot von der einen Seite eine wahre Unzulänglichkeit in den Details der Beschreibungen dar, von der andern Seite aber eine überflüssige Anhäufung fast isolirter Facta. Man mußte um zum einem hinzuzufügen vom andern hinwegschneiden; man mußte in einem mehr methodischem Plane, ein besser gefaßtes Ganze darstellen

sen und vorzüglich in einer weniger ungenauen Beschreibung der Verhältnisse, den Wundärzten einen getreuen Wegweiser in die Hände geben.

Denn die müssige Betrachtung der Natur ist nicht der Gegenstand ihrer anatomischen Untersuchungen. Sie überlassen den Bearbeitern der Physiologie das Studium dieser feinern Gegenstände der Struktur, wo das Reich der Sinne endigt und das der Einbildungskraft anfängt; den Naturforschern die Vergleichungen der Organisation, welche uns die unsrige, als erhaben über alle, und beschenkt mit den Vorzügen einer jeden andern, zeigt; den Aerzten diese Analogie der Functionen, die den Verletzungen der einen, die Störungen der andern anknüpft.

Für sie ist fast Alles: Betrachtung der Form, der Größe, der Lage, der Richtung; viel mehr ein Bild das sie sich entwerfen, als Sachen die sie lernen; sie müssen mehr sehen als Ausdenken, sie müssen weniger ins Innere hineindringen, als an der Oberfläche sich aufhalten. Ihr Zweck ist erreicht, wenn die undurchsichtigen Decken die unsere Theile umgeben ihrem geübtem Auge nichts mehr sind als ein durchsichtiger Schleier, der das Ganze und die Verhältnisse seiner Theile bloß läßt.

Auf diesen Grundsätzen beruhte die Methode des Unterrichtes bey Desault. Sie schuf in Frankreich die chirurgische Anatomie und war der erste Schritt zur Veredlung den die Kunst ihm verdankte.

Die Gegenstände welche diese umfaßt sind unermeßlich. Sie sind eine weitläuftige Einfassung die durch hervorstehenden Linien in mehr andere getheilt wird. In der einen ordnet die äußere Bildung sich, der anderen gehört die Zusammensetzung; eine andere umfaßt die Eigenschaften; die letztere ist dem Gebrauch vorbehalten; eine jede theilt sich wiederum in mehrere Unterabtheilungen, die sich aneinander reihen ohne sich zu vermischen und auf einander folgen, ohne über ihre Gränzen hinauszugreifen.

Durch ihre Vereinigung entsteht eine allgemeine Formel die auf die Organe aller Systeme anwendbar ist, die an jedem Punkt ihrer Beschreibung eine Stelle zu besetzen darbietet die das anzeigt, was man durch die leeren Räume, die sie aufstellt, wegläßt, und demjenigen der sie durchläuft das genaue Gemählde vom Allem zeigt, was man an jedem Theile erlernen muß.

Aber wozu dient dieses Gemählde, wenn es nicht einen Vergleich anstellt unter Gesundheit und Krankheit; wenn es nicht durch die Harmonie des Einen uns empfindlicher macht, gegen die Unordnungen des Andern.

Das Studium der Gesetze der Natur ist für uns nur eine Anleitung in die Gesetze ihrer Unordnungen; Desault riß sie nie von einander: die Beschreibung jedes Organes endigte sich stets durch die der Veränderungen, welche dasselbe bey den verschiedenen Krankheiten erleidet.

Die

Die neuen Verhältnisse worin es dadurch alsdann mit den umliegenden Theilen geräth, der Einfluß den diese über dasselbe bekommen und den jenes wiederum über sie erhält.

Alles war zu diesem Zweck geleitet. Er opferte demselben den Ruhmdurst nach Entdeckungen auf, der ihm Anfangs geschmeichelt hatte, aber dessen Leere und Schwierigkeiten er nur zu bald empfand. Die Anatomie ist ein schon tausendmahl abgeerndtetes Feld, auf dem die Arbeiten des Jahrhunderts, welche darüber hingeschritten sind, nichts als einige zerstreute Früchte zur Nachlese übrig gelassen haben, — Früchte die dem Zufalle aufstoßen, und die dem Auge des Genie's nur zu oft entfliehen, um sich dem des bloßen Handwerkers darzubieten.

Er wandte auf die Vervollkommung des Unterrichtes die Nachtwachen, die er zur Zeit eines Stenons und Düverney auf die der Wissenschaft gewendet haben würde; und er vertraute der dankbaren Aufrichtigkeit seiner Schüler die Sorge, den glücklichen Erfolg seiner Bemühungen bekannt zu machen, so wie jene berühmten Männer dieß dem Druck ihrer Schriften vertrauten [2]).

Seine

[2]) In der That nichts ist wahrer als dieß. Desault hat aber auch hier das Schicksal vieler andern großen Männern bisher getheilt. Man nennt sich allenthalber "Schüler Desaults" und

Seine Hoffnung war nicht umsonst. Am Ende von wenig Jahren hatte der Ruf, schnell in Bekanntmachung neuer für ihn gewonnener Nahmen, den Seinigen in der ganzen gelehrten Welt verkündigt, und die öffentliche Meinung so oft langsam in ihrer Bildung, setzte ihn schon den größten Zergliederern an die Seite. Sie hatte ihn noch nicht der Nahmenreihe der berühmten Wundärzte beygesellt, und der Neid, tückisch-thätig in Vergrößerung eines Verdienstes, um dadurch die Vergessenheit eines andern zu bewirken, versuchte, durch Uebertreibung seines anatomischen Ruhms, den zu verdunkeln den die Chirurgie ihm schuldig war.

Er

und wenn man etwas schreibt, was man als sein Schüler von ihm gelernt hat, so will man dieß oft stillschweigends als etwas Eignes gelten lassen. Oder man schreibt z. B. wie noch ganz kürzlich der Fall gewesen ist, eine Anatomie und nach dem man den Plan des Ganzen stets mit "Ich: und Mein" dargelegt, sagt man in einer kleinen, unscheinbaren, an einer ganz gleichgültigen Stelle eingeschobenen Note, "man glaube es der Wahrheit schuldig zu seyn hier erklären zu müssen, daß man dieß ganze Gebäude von Desault entlehnt habe. Aber so aufrichtig ist lange nicht ein mahl Jedermann. Bey weiten die größte Anzahl braucht Desaults Nahmen nur als Aushängeschild, wo es eigner Nutzen erfordert, und verschweigt ihn wo dieser es wiederum verlangt. Sw.

Er gewahrte nur zu oft dessen Kunstgriffe: Aber was bekümmert sich derjenige, den seine Talente hoch über der Wissenschaft zu schweben gebieten, um die krummen Gänge derer die ihre eigne Mittel-Mäßigkeit verdammt tief unter ihr sich herumzuschleppen?

Er hatte die chirurgische Laufbahn mit dem Unterricht in den Operationen betreten; und er befand sich damahls in der Wissenschaft der thierischen Oekonomie auf einer Höhe die zu groß war, als daß er nicht dort den nemlichen Gipfel hätte erweichen müssen. Indeß schienen seine ersten Versuche nicht ihn dahin stellen zu wollen. Deutlichkeit in den Beschreibungen, Genauigkeit in den einzelnen Theilen der Operationen, Gewandheit in den Handgriffen waren lange die einzigen Ursachen, um derentwillen jene Menge von Schülern die in der Hauptstadt zu ihrer Bildung zusammen fließt, bewegt wurden, sich um ihn zu versammeln.

Die Untauglichkeit der Methoden mußte durchdacht werden, ehe er ihnen Vorzüge ertheilen konnte, die Fehler mußten gewürdigt werden ehe er im Stande war sie zu entfernen. Die Kritik muß der Erfindung voraus gehen, und das Genie schwankt von ungewissem Gange wenn eine scharfe Urtheilskraft nicht seine Bahn gezeichnet hat.

Aber die Zeit war endlich gekommen, um ihm einen Schwung zu ertheilen. Jetzt war es

Seine Hoffnung war nicht umsonst. Am Ende von wenig Jahren hatte der Ruf, schnell in Bekanntmachung neuer für ihn gewonnener Nahmen, den Seinigen in der ganzen gelehrten Welt verkündigt, und die öffentliche Meinung so oft langsam in ihrer Bildung, setzte ihn schon den größten Zergliederern an die Seite. Sie hatte ihn noch nicht der Nahmenreihe der berühmten Wundärzte beygesellt, und der Neid, tückischthätig in Vergrößerung eines Verdienstes, um dadurch die Vergessenheit eines andern zu bewirken, versuchte, durch Uebertreibung seines anatomischen Ruhms, den zu verdunkeln den die Chirurgie ihm schuldig war.

Er

und wenn man etwas schreibt, was man als sein Schüler von ihm gelernt hat, so will man dieß oft stillschweigends als etwas Eignes gelten lassen. Oder man schreibt z. B. wie noch ganz kürzlich der Fall gewesen ist, eine Anatomie und nach dem man den Plan des Ganzen stets mit "Ich: und Mein" dargelegt, sagt man in einer kleinen, unscheinbaren, an einer ganz gleichgültigen Stelle eingeschobenen Note, "man glaube es der Wahrheit schuldig zu seyn hier erklären zu müssen, daß man dieß ganze Gebäude von Desault entlehnt habe. Aber so aufrichtig ist lange nicht ein mahl Jedermann. Bey weiten die größte Anzahl braucht Desaults Nahmen nur als Aushängeschild, wo es eigner Nutzen erfordert, und verschweigt ihn wo dieser es wiederum verlangt. GW.

Er gewahrte nur zu oft dessen Kunstgriffe: Aber was bekümmert sich derjenige, den seine Talente hoch über der Wissenschaft zu schweben gebieten, um die krummen Gänge derer die ihre eigne Mittel-Mäßigkeit verdammt tief unter ihr sich herumzuschleppen?

Er hatte die chirurgische Laufbahn mit dem Unterricht in den Operationen betreten; und er befand sich damahls in der Wissenschaft der thierischen Oekonomie auf einer Höhe die zu groß war, als daß er nicht dort den nemlichen Gipfel hätte erweichen müssen. Indeß schienen seine ersten Versuche nicht ihn dahin stellen zu wollen. Deutlichkeit in den Beschreibungen, Genauigkeit in den einzelnen Theilen der Operationen, Gewandheit in den Handgriffen waren lange die einzigen Ursachen, um derentwillen jene Menge von Schülern die in der Hauptstadt zu ihrer Bildung zusammen fließt, bewegt wurden, sich um ihn zu versammeln.

Die Untauglichkeit der Methoden mußte durchdacht werden, ehe er ihnen Vorzüge ertheilen konnte, die Fehler mußten gewürdigt werden ehe er im Stande war sie zu entfernen. Die Kritik muß der Erfindung voraus gehen, und das Genie schwankt von ungewissem Gange wenn eine scharfe Urtheilskraft nicht seine Bahn gezeichnet hat.

Aber die Zeit war endlich gekommen, um ihm einen Schwung zu ertheilen. Jetzt war es

wo er den Verband des Schlüsselbeinbruches erfand.

Die Unmöglichkeit einer regelmäßigen Einrichtung bey dem Bruche dieses Knochens, schien, eingestanden durch Hippocrates, seit diesem ein allgemeiner unwidersprechlicher Grundsatz der Chirurgie geworden zu seyn. Die fruchtlosen Bemühungen der Praktiker hatten dieß bestätigt; damahls häufte man in den Schulen mehr nur Raisonnements an um dies zu erklären, als Nachforschungen um es zu vermeiden.

Desault sah ein daß man dahin gelangen würde, indem er die Kräfte der Verruckung und den Widerstand des Verbandes mit einander verglich, und bedachte daß das äußere Fragment durch das Gewicht der Schulter nach unten, durch die Muskelkräfte nach vorn und nach innen gezogen werde; daß man nichts weiter zu thun habe, als die Schulter zu gleicher Zeit zu unterstützen und das daran befindliche Fragment nach aussen und hinten zu ziehen. Die unterhaltene Ausdehnung bot ihm diesen Vorzug dar. Er bediente sich um es auszuführen der Festbindung des Armes an ein keilförmiges Küssen, durch welches er unten dem Stamm näher gebracht, oben aber nebst dem äußern Fragment davon entfernt wurde.

Die Vollkommenheit der Resultate bewieß sehr bald die Vorzüge des Mittels; und die Kunst, so lange unzureichend in diesem Punkte,

gelangte

gelangte beym ersten Versuch zur Vollkommenheit.

Desault noch wenig mit Praxis versehen, ward genöthigt seine Verfahrungsarten fremden Händen zum Versuch zu überlassen. Den ersten glücklichen Erfolg erhielt man durch seinem Verband in der Salpetriere. Die Erfahrung bestätigte zum ersten Mahle in Bicetre den Vorzug des graden Messers, welches er bey Amputationen seit zwey Jahren dem krummen unter zu schieben rieth; und er stützte sich auf die größere Leichtigkeit womit man die Theile durchschneiden könne, wenn man sie mit einer geringeren Oberfläche berühre, auf die Möglichkeit, das Messer zur Zerschneidung der Theile zwischen dem Knochen entbehren zu können, wenn man die Klinge des geraden Messers schmäler mache; auf den Vortheil mit einer Hand bey der Operation frey zu seyn.

Desault hatte die unmittelbare Unterbindung der Arterie, die seit Paréus bey uns vergessen war, schon lange vorher wieder aufgebracht ehe noch irgend ein Praktiker Frankreichs dieselbe in Ausübung gesetzt hatte, und ohne daß er wußte, daß man in England über die Unbequemlichkeit der unmittelbaren Unterbindung [3]) der Gefäße geschrieben hatte. 6)

Damahls

[3]) Sollte dieß nicht ein Druckfehler seyn und mittelbare (französische) Unterbindung heißen müssen? GW.

Damahls ebenfalls ersann er den scharfsinnigen Vorschlag, die Ligatur der Arterie in gewissen Fällen der Pulsadergeschwulst unter dem Sack anzulegen — Vorschlag, welcher den größern Nutzen der Verschonung der obern Seitenäste und der öftern Möglichkeit der Anwendung in solchen Fällen darbot, wo die gewöhnliche Methode unmöglich ist, und der endlich Hoffnung erregte, die Schmerzen der Operation wie bey der Hunterschen abzukürzen, und die Folgen derselben gleich ihr weniger nachtheilig zu machen.

Die Behandlung der Brüche des Schulterbeinhalses, in den letztern Zeiten der Gegenstand einer Menge von Untersuchungen, verdankte ihm ein Verfahren das mit weniger Unannehmlichkeit und Beschwerde verknüpft ist, als das von Moscati; wo die, mehr als bey der Petitschen 18 köpfigen Binde gesicherte Unbeweglichkeit des Armes und der Schulter, sich mit der Leichtigkeit ein, nach dem Belieben des Wundarztes vorzunehmenden Veränderung in der Richtung des Körpers dieses Knochens vereinigt; und das endlich besser als das Verfahren Pauls von Egina auf die Ursachen der Veränderung berechnet, den Knochenstücken einen weniger ungenauen Zusammenhang sichert.

Er lieh von seinem neuen Verbande für den Schlüsselbeinbruch das, was ihm an der Vervollkommung des alten zur Befestigung der ver-

schiede-

schiedenen zerbrochenen Theile des Oberarmbeines bestimmten Verbandes, noch fehlte, und er brachte die graduirten Compressen Petits, die so lange ungerechter Weise von den Praktikern vernachlässigt worden waren, wieder zum Vorschein, und wandte sie selbst methodischer an als ihr berühmter Erfinder.

Vermöge dieser Reihe von Erfindungen, sah man ihn mit schnellen Schritten aus dem ersten Range der Anatomiker zur ersten Stufe des chirurgischen Ruhmes hinüber schreiten. Er war dahin gelangt, vertraut mit dem Ruhm fremd den Glücksgütern und den Stellen wodurch man sie sich erwirbt, als er zum Professor an der practischen Schule ernannt ward. 7)

Bis dahin hatte der Neid ihn davon zurückgehalten; von jetzt an theilte die Freundschaft daselbst seine Arbeiten. Chopart 8) der Gefährte seiner Studien fand sich hier als Nebenbuhler seines Glückes; sie vereinigten ihre Kräfte und gaben die Abhandlung von den chirurgischen Krankheiten und den ihnen eigenthümlichen Operationen heraus *) — ein Werk welches die weitern Fortschritte der Kunst früh alt gemacht haben, und welches sich mit Hülfe eines Nahmens

*) Traité des maladies chirurgicales et des operations qui leurs conviennent par Desault et Chopart.

mens wieder erzeugt hat [5]) den Desault, als Chef des grand hospice d'humanité, daselbst nur mit einer peinlichen Empfindung sah'.

Die Mittelmäßigkeit seiner Vermögens-Umstände entfernte ihn vom Collège de Chirurgie. Eine ehrenvolle Ausnahme berief ihn dazu 1776. Louis führte den Vorsitz bey seiner Aufnahme. 9) Achtung hatte ihn für Desault gewonnen, Dankbarkeit band diesen an ihn. Er erhielt davon bey dieser Gelegenheit einen schmeichelhaften Beweiß.

Desault war der erste in Frankreich, welcher das Gorgeret von Hawkins bey einer durch die Schnelligkeit der Heilung merkwürdigen Operation anwendete.

Er trug zur Bekanntwerdung derselben dadurch viel bey, daß er zum Gegenstande seiner

Disser-

[5]) Der hier gemeinte Nahme ist der Nahme Desaults selbst. Desault ging es wie Stoll mit den ersten Bänden der ratio medendi, er verdammte sein Werk zum Feuer und zwar so, daß er alle mögliche Exemplare davon aufkaufte und sie wirklich verbrannte. Er sey damahls zu unerfahren gewesen, sagte er, und das Werk enthalte daher viel Unrichtiges und Verderbliches. Nach seinem Tode noch während meiner Anwesenheit in Paris wurde es demungeachtet aus Buchhändler- und Gelehrten-Speculation wieder aufgelegt, aber unverändert. Ueberhaupt weiß man daß es nie ganz complet geworden. GW.

Dissertation ein aus ihr entstehendes neues Verfahren nahm, indem er vorschlug das zu lange Stilet worin sich das Gorgeret endigt durch eine bloße Erhöhung zu ersetzen; der hohlen Gestalt desselben eine Fläche zu geben, und seine Schneide die unnöthig weit nach hinten sich erstreckt zu verkürzen.

Die Ausübung hat in der Folge diese Modificationen geheiligt, die unbezweifelt vortheilhaft sind von Seiten der Incision weniger Werth aber vielleicht in Rücksicht auf die Sicherheit des Rectums besitzen; und noch heute überleben sie die unzählichen andern Veränderungen die in unserer Kunst täglich gebohren werden und sterben.

Die Erfahrung Desaults war nur noch durch fremde Facta zusammengesetzt. Bis hierher hatte er die Krankheiten noch nie anders als unter der nur zu oft lügenhaften Gestalt dargestellt, welche sie von den Schriftstellern borgen. Ihre Bücher sind Gläser zwischen uns und die Natur gestellt, die jeden Gegenstand vergrößern oder verkleinern, uns oft das falsche in den verführerischen Schein der Wahrheit anlockend einhüllen, und uns auf dem Wege des Guten zum Ziel des Bösen hinführen. Die Gewohnheit ohne sie zu sehen gibt uns einzig und allein das Recht ein Urtheil zu fällen.

Desault hatte sich dieses Recht in der Stelle eines Ober-Wundarztes an dem Hospital der Academie der Chirurgie nur unvollkommen erworben;

worden; er erwarb es sich ganz in der Stelle des ersten Wundarztes an der Charité. 10)

Von jetzt an füllte er die Lücken seiner Methoden aus, so wie die Ausübung ihm Gelegenheit dazu darbot; er erweiterte ihre, dann und wann zu engen, Gränzen; schnitt von ihren oft überflüssigen Genauigkeiten hinweg, und indem er sie von neuen unter einer vollkommenern Gestalt hervorbrachte, gesellte er ihnen jene Menge von andern Entdeckungen bey, die durch das Feuer seines Genies gleichsam alle Zweige der Operationslehre gleichsam umgegossen zu haben scheinen.

Er zeichnete mit Genauigkeit die noch wenig bekannte Geschichte der Luxationen des Radius; bewieß durch die Verhältnisse seiner Gelenkenden, daß sie, fast unmöglich nach oben, sehr wenig Hinderniß nach unten finden; er gab ihre Zeichen an, setzte ihre Verschiedenheit fest, und gründete auf eine glückliche Wirkung seine Reductions-Methode derselben.

Unbekannt den Alten, schienen die Fracturen des Olecraums den Neuern fast fremd *). Er bestätigte in Rücksicht ihrer die Untersuchungen

*) Ich spare alle Bemerkungen über diese und ähnliche Stellen, da es nicht meine Absicht ist, die Noten mit gelehrten Streitigkeiten anzufüllen. Die einzige Erinnerung mag hinreichen, daß man bey diesem Allem stets nur an die französische Chirurgie denken muß. GW.

gen Davieds, fügte neue Aussichten hinzu und schlug eine Verbandart vor, die heut zu Tage allgemein angewendet wird und wo die Beugung des Vorderarmes durch einen unbiegsamen Körper gehindert wird, den man nach vorn anlegt, und der, indem er die ganze Extremität mit Zirkeltouren umgibt, die Wirkung der Muskeln verhütet, und sich besser als der Kiaster der Aufsteigung des Fragmentes widersetzt. Die Analogie der Ursachen, der Verrückung, dehnte schnell die Anwendung desselben auf den Bruch der Kniescheibe aus, die dadurch einen gleichen Vortheil erhielt, so daß der, bey den gewöhnlich gebräuchlichen, und vorzüglich bey den von Bell und Raraton empfohlenen Verbandarten, so oft erfolgende, Geschwulst, nicht mehr die Behandlung complicirte.

Die Untersuchungen Thedens über die Compression der varikösen Geschwüre, traten in seiner Praxis mit einem Glanze hervor, den sie zum Theil von ihm erhielten. Er verallgemeinerte dies Mittel, und bewieß seine Wirksamkeit bey den scirrhösen Geschwülsten des Mastdarms, wo Wieken die nach und nach vergrößert werden ihm dazu dienten, es anzuwenden. In einer Menge von andern Fällen machte er eins seiner vorzüglichsten Mittel der Heilung daraus.

Bey der Haasenschaart ersetzte er den Louisschen Verband durch einen neuen, der eben so einfach war, aber zugleich sicherer ist.

Das Gorgeret von Marchettis, der ungerechten Vergessenheit der Praktiker durch Desault entrissen, nahm, in der Operation der Mastdarmfistel durch Schnitt, die Stelle des auf eine bizarre Weise gekrümmten, Bistouris ein, welches man Syringotom nennt; des zwar weniger unregelmäßigen aber gleich schwierigen in der Anwendung, welches Pott und Bell vorgeschlagen haben; jenes Haufens von unnützerweise sinnreichen Stücken, welche das Instrument Brambilla's ausmachen, und so vieler Anderer deren gemeinschaftlicher Fehler darin besteht, daß sie nie die gegenüberstehende Wand des Mastdarms vor Verletzungen schützen.

Die Ligatur, bis auf ihn unanwendbar in den hohen Fisteln die man mit dem Finger nicht zu erreichen im Stande ist, ward vermöge der von ihm erfundenen, in ihrem Mechanismus einfachen, und in ihrer Anwendung sichern Instrumente eine der leichtesten Operationen der Chirurgie; und heut zu Tage figuriren das stilet à Seton des Pareus, die Nadel Fouberts (la Lardoire) und das Instrument Giraults nicht mehr auf den Kupfern der Schriften, und in unsern Instrumentensammlungen.

Die Methode der Compression, langsam in ihren Wirkungen, ungewiß in ihren Folgen, beschwerlich in ihrem Gebrauch, hatte, bey der Behandlung der Nabelbrüche, die, von den Griechen und Arabern angewendete Ligatur des Sackes

und

und der äußern Bedeckungen ersetzt. Desault rief diese wiederum in die Praxis zurück und gab die Gelegenheit wahrzunehmen, wie der flüchtige Schmerz, welcher sie begleitet, nichts ist, in Vergleich mit der Geschwindigkeit der Heilung welche ihr folgt.

Beschäftigt mit den Fortschritten der Chirurgie, vernachlässigte er die der Anatomie nicht. Seine besondern Vorlesungen gingen ihren Gang thätig fort; ein Cabinet entstand durch seine Sorgfalt, und Physiker und Pathologen kamen, um dort an den von seiner Hand gemachten Präparaten ihre neugierige Lust nach Belehrung zu befriedigen.

Das Hospital der Charité [7]) besaß ihn nicht länger als drey Jahr. Seit langer Zeit zeichnete ihn die öffentliche Meinung für einen umfassendern Wirkungskreis aus. Endlich erschien er daselbst und von dem Augenblicke an ward das Hoteldieu, dieser ungeheure Abgrund, wo ehemahls die Menge der Krankheiten sich verlohr, wo sie unnütz wurden für die Kunst, und unbekannt blieb für den Künstler, — ein von allen Seiten offen stehende Niederlage für die Erfahrung, wohin der, unter tausend Gestalten vervielfältigte Unterricht jene große Anzahl von Schülern zog, welche durch die Lust zum Lernen getrieben, seit langer Zeit seinen Schritten folgten.

 Der

[7]) Jetzt hospice de l'Unité.

Der Unterricht in der Chirurgie, damahls eingeschränkt auf die Schule [8]), schleppte sich dort auf einer Reihe von Theorie umher, öfterer im Kabinette gebohren, als am Bette des Kranken, weniger getreues Bild der Natur als Flitter-Frucht der Einbildungskraft [9]).

Der Schüler den man gebildet hatte, geläufig im Schwatzen, Fremdling im Handeln, hatte, um in der Besorgung der Krankheiten sich zu leiten, nichts, als eine, lange Zeit hindurch aus seinen Fehlern und Mißgriffen zusammengesetzte, Erfahrung.

Desault

[8]) Auf die practische Schule bey der damahligen Academie der Chirurgie. Es sind zwar immer Stunden im ehemahligen Hoteldieu gehalten worden; aber Ferrand, Desaults Vorgänger hatte sie ganz vorzüglich vernachlässigt, und man kann in so fern mit Recht sagen, daß Desault den Unterricht am Hoteldieu eigentlich geschaffen habe. s. Not. 10. u. 11. p. 37 u. 38. GW.

[9]) Dieß Urtheil scheint ungerecht aber es ist dennoch, wenigstens größtentheils, sehr wahr. Die Chirurgie war in Frankreich (so weit sie es kann) in der Lage ungefähr worin die Medicin jetzt in Deutschland sich fast schon befindet. s. die Bemerkungen über die Encyklopädie. Desault hat die erste auf eine Zeitlang gerettet, nur schade, daß dieß fast nicht möglich war ohne Gewaltsamkeit, und daß die Chirurgie der Franzosen dadurch, noch mehr fast wie ehemahls, wieder in das entgegengesetzte Extrem geworfen zu werden in Gefahr gerieth. GW.

Desault sah ein, daß er einen entgegengesetzten Weg zu verfolgen habe, und daß, um nützlich zu seyn, seine Lehren weniger eine Abhandlung als eine Darlegung der Krankheiten, mehr eine raisonnirende Ansicht als eine Sammlung von Vorschriften, seyn müßten.

Man muß sehen ehe man nachdenkt, die Erscheinungen auffassen ehe man ihre Ursachen zu durchdringen sich bemüht; und unsere Ideen sind schwankend über alle äußeren Gegenstände, wenn sie nicht für uns eben so viel getreue Abbildungen darstellen.

Die Hypothesen verschwinden, die Erfahrung bleibt; ein Blick geworfen auf unsere Kunst, stellt sie uns dar, wie eine ungehäure Säule die sich, im Mittelpunkt der Jahrhunderte, von der einen Seite auf dem stets unversehrten Grunde der beobachteten Facta, von der andern Seite mitten unter den umhergestreuten Ruinen der menschlichen Meinungen erhebt.

Nach diesen Betrachtungen wurde der Unterricht im Hoteldieu geleitet. Er bot die erste Schule äußerer Clinik dar, welche in Frankreich vorhanden gewesen ist [10]). (11)

Jede Beschreibung wurde daselbst durch die Gegenwart des beschriebenen Gegenstandes be-

 lebt.

[10]) Diese Behauptung kann in einiger Rücksicht nur durch den Gedanken an den großen Unterschied zwischen Schule und Schule ganz gerechtfertigt werden. — s. das zunächst folgende. und Not. 8. p. 36.

lebt. Jede Operation bot hier dem Auge dar, was man sonst gewöhnlich in den Vorlesungen nur der Einbildungskraft überläßt [11]. Jeder Kranke

[11]) Es war von jeher in Frankreich in den Clinischen Stunden der große Fehler herrschend, daß nie am Krankenbett sondern allemahl nach dem Besuch über die Kranken gesprochen wurde; wodurch der Schüler gerade einen der ersten und vorzüglichsten Nutzen des Ganzen verlor. Es gehört unter die wesentlichsten Verdienste Desaults, dieß geändert zu haben. Aber sein Todt hat wiederum Alles zerstört, und Pelleten, dieser unwürdige Mensch, den man an Desaults Stelle gesetzt zu haben scheint, um seinen Verlust desto inniger empfinden zu machen, hat den Alten von ihm in der practischen Schule der Academie der Chirurgie erlernten Gang wieder angenommen; aber er vernachlässigte selbst auch den, — und so errichtet er sich nach der Revolution, durch die Zertrümmerung der schönsten Anstalten, ein gleiches Schand-Denkmahl als sich mancher in der Revolution durch ähnliche Schritte errichtet hat. Hier wie dort wirkten Leidenschaften und wirken noch; welche darunter der verächtlicheren Natur sind, überlasse ich dem Leser zu bestimmen; nur muß ich ihn an gewisse Thränen erinnern, die Pelletan bey seiner Antrittsrede über Desaults Verlust weinte, indem in seinem Herzen die Galle kochte, welche nachher über Desault und seine Anstalten nach und nach ergossen ward; die aber zu nichts gedient hat, als jenen Nichtswürdigen nur

Kranke ward hier für die Lehrlinge ein Buch der Natur, woraus sie, selbst darin lesen lernend, genaue und deutliche Kenntnisse schöpften; und wenn sie in der Folge in den Kreis der eignen Behandlung traten, so war nichts mehr ihnen fremd. Sie fuhren mehr nur fort auf dem nemlichen Wege, als daß sie einen neuen betreten hätten. Die Gewohnheit zu sehen hatte bereits ihre Erfahrung gebildet.

Ein so gefaßter Plan ist unermeßlich durch die Gegenstände die er umfaßt. Um ihn fortzuführen, zu unterhalten bedurfte es eines Eifers, den zuweilen die Neuheit begeistert, den aber nur zu bald die Zeit abstumpft. Nichts konnte in Desault einen Ekel erregen (12); alle Schwierigkeiten ebneten sich vor seiner hartnäckigten Beharrlichkeit.

Drey Stunden wurden täglich aufgeopfert für seinen Morgen-Unterricht; und wer ihn seine Kunst darlegen gesehen hat, hat ihn nicht weniger groß gefunden, als da, wo er die Gränzen derselben erweiterte.

Die Grazie der Beredtsamkeit verschönerte seine Sprache nicht. Was ist auch in den nützlichen Künsten das Verdienst zu gefallen, gegen das Verdienst Interesse zu erwecken. Der

nur noch verächtlicher zu machen, und das dankbare Herz der wahren Schüler Desaults nur noch inniger an diesen zu fesseln. GW.

Ausdruck entflieht und läßt die Sachen die er bedeckte, entblößt zurück. Oft ist die Fruchtbarkeit des einen nichts als ein Schleier über der dürren Unfruchtbarkeit des andern, und so sehr kann uns ein solcher Sprecher verblenden, daß er uns Nichts gesagt hat, nachdem er ausgesprochen [12]).

Desault ersetzte den Zauber der Diction durch das Feuer, das er über sie ausgoß. Alles schien sich an ihm zu beleben, sobald er Unterricht gab. Sehen hättet ihr ihn sollen durch seinen Anstand, durch sein Gebehrdenspiel, eine Krankheit mahlen, in dem Augenblick wo sein Mund die Geschichte derselben erzählte; sehen hättet ihr ihn sollen seine Stellung jeden Augenblick ändern, nachdem was er auszudrücken im Begriff war — ja selbst zuweilen des lächerlichen sich für den bedienen, der durch seinen Enthusiasmus nicht hingerissen ward; durch sein ganzes Aeußeres in der nemlichen Zeit zu Euren Gefühlen sprechen, wo seine Vorschriften in euren Geist drangen; sein Ganzes Ich gleichsam in eine erschütternde Begeisterung versetzt, durch den Genius der Kunst.

Mit so viel Mitteln sich empor zu schwingen, war es möglich, daß er seinen Zweck nicht hätte erreichen können? — Seine Schule ward bald

[12]) Das lebendige Bild von Pelletan der noch dazu bey seiner zwar äußerst schönen und fertigen Diction ein äußerst undeutliches Organ hat.

bald der Mittelpunkt der guten Chirurgie; jeder Tag sah die Anzahl seiner Zuhörer wachsen, und die der öffentlichen Anstalten vermindern [13]). Nachbarliche Nationen hatten zu Paris Zöglinge unter der ausdrücklichen Bedingung von ihnen besoldet daß sie Desaults Unterricht benutzen sollten; und die größte Anzahl unter denen, deren Nahme heutiges Tages im Ruhm unserer Kunst lebt, war damahls in den Verzeichnissen seiner Vorlesungen aufgeschrieben. (13) Man kam dahin, um eine einfache Wissenschaft zu erlernen, die in der Natur von der sie das Gemählde darstellte, geschöpft war; man sah dort jene Ausübung, befreyet von dem Haufen von Arzneymitteln, welche durch ihren verderblichen Reichthum die Wissenschaft verarmen; jene Ausübung alle Augenblick bereichert durch neue Facta, belebt in schwierigen Fällen durch jene Züge des Genies, vermöge denen der große Mensch über seine Kunst erhaben, dieselbe zu schaffen versteht, wenn sie ihren Dienst ihm versagt.

Die ältern Verfahrungsarten bey der Ligatur der Schlundpolypen, sind unzulänglich in gewissen Fällen. Desault erfindet eine allgemein anwendbare, leichter als die von Levret, und einfacher als die von Brasd'or; und sogleich erfährt

 er

[13]) Dieß ist eine der Hauptursachen der vielen Leidenschaften gewesen, die sich gegen Desault erhoben haben, und seinen Schatten noch jetzt angeifern. GW.

er die Vorzüge derselben durch den glücklichen Erfolg den er davon erhält.

Eine Queerfaser hindert ihn in den Mastdarm zu dringen. Er fürchtet die Verletzungen der angränzenden Theile. Aus dieser Schwierigkeit entstand das Kiotom und sein Gebrauch, eingeschränkt auf diesen besondern Fall, dehnte sich schnell über die Ausschneidung der Mandeln, des Zäpfchens und der angewachsenen Steine der Harnblase aus, u. s. w. Eine Wachskerze entschlüpft aus der Uretra und fällt in die Blase. Die sinnreiche Idee der Hunterschen Pincette gab ihm Anlaß zur Erfindung eines Instrumentes, geschickt sie hervorzuziehen, und das letzte aber grausame Mittel des Steinschnittes zu vermeiden.

Eine Geschwulst ist aus dem Munde zu schneiden. Die Gestalt der gewöhnlichen Bistouris macht sie unbequem, um dahin zu gelangen. Ein Instrument wie ein Gartenmesser gestaltet wird ausgedacht; Klingen werden verschiedenerley gekrümmt; und die Behandlung des Mundschwammes, des Winddorns der untern Kinnbacke erscheint erweitert; eine Hämorrhagie entsteht in einer Höhlung, ein neues Mittel der Kompression stillt sie, und bereichert die Kunst mit einer Verbesserung.

O! ihr, die ihr in unserer Kunst nichts findet, als ein dürres Handwerk, welche das Talent verkrüppelt und den Flug der Gedanken begränzt,

gränzt, besucht Desault wie er im Hoteldieu sie ausübt, und ihr werdet uns sagen, ob es ein für Chirurgie erschaffenes Genie gibt.

Wenige besitzen es, viele führen es im Munde, alle beynahe verkennen dasselbe.

Gehet nicht es bey denen zu suchen welche das Studium mit Kummer und Schmerzen gebildet hat. Die Natur gibt, die Kunst entstellt es. Es ist ein Zug den die Stubengelehrsamkeit abstumpft, ein Feuer das durch zuviel Nahrung verlöscht. Louis that wenig für die Chirurgie, und sie zählt Quesnoy nicht zu ihren Stützen.

Ihr findet es in den Menschen, die gebohren wurden was sie geworden sind; die mehr sich entfalteten als sich etwas erwarben, die in sich finden was andere außer sich suchen, und die, reich aus eignen Mitteln, die Zulagen verschmähen unter denen das Capital verschwinden würde. Petit war kein Gelehrter, und frere Come war fast unwissend.

Allenthalben wohin das chirurgische Genie sich wendet, hinterläßt es seine Spuren; in allem was es thut, ist es sein eigner Verräther. Seht es sich abmahlen bis in die kleinsten Umstände einer Operation, die Aufsicht führen bey der Anlegung einer Binde, wie bey der Erfindung einer Methode; lehrt es die Geringfügigkeit des Gegenstandes veredlen, durch die Größe der Ansichten; sich in seinem Verfahren vervielfachen, wie die Krankheiten in ihrem Aeußern;

Hülfs-

Hülfsmittel verschwenden, wie die Natur die Hindernisse; das Mittel in Voraussicht des Zufalles bereiten; sich durch Modification das zu eigem machen, was man von andern borgt, und gleichsam seinen Verstand an der Kunst üben, durch Leitung und Biegung derselben nach seinem Willen.

Der menschliche Geist wenn er auf der einen Seite erschafft, zerstört auf der andern; so, in der That, ist sein Gang; die Wahrheiten die er aufdeckt, entspringen verborgen in dem Haufen von Irrthümern, welche er zugleich vor sich ausstreut, und die Vervollkommung ist in den Trümmern dieser so gut wie in der Zusammenstellung jener. Er schränkt die Zahl der Mittel ein, und vermehrt die der Resultate. Wenig künstliche Hülfsmittel reichen ihm hin; er könnte ganz der Instrumente entbehren; wenn er sich ihrer bedient, so geschieht es mit Verallgemeinerung des Gebrauches derer die nützlich, und mit Verwerfung derer die überflüssig sind.

So war Desault in seiner chirurgischen Praxis. Wenig Menschen haben so viel Genie dazu gehabt wie er; und, wie man dieß von einem andern gesagt hat — seine Kunst würde ihm ihren Ursprung schuldig seyn, wenn sie noch nicht entstanden gewesen wäre.

Die Wirkung der Muskeln, eine ohne Aufhöhren thätige Kraft in den Fracturen, fand beym Schenkel nur einen ohnmächtigen Wider-

stand

stand in den bis dahin in Gebrauch stehenden Verbandarten. Ein neuer Verband ward vorgeschlagen, und der doppelte Vortheil das Becken fortdauernd nach oben zu erhalten, während das Bein ohne Aufhöhren nach unten gezogen ward, versicherte ihn eines Vortheiles, den die Erfahrung noch täglich bestätigt. Weniger nützlich als an dem Ober-Schenkel, aber zuweilen nothwendig findet die fortdauernde Extension des Unter-Schenkels, in zwey sinnreich eingerichteten Schinnen, eine einfache und leichte Art sie ins Werk zu richten.

Die elastischen Sonden, neuerlich an die Stelle der silbernen von spiralförmig gewundenem Drath gesetzt, boten der Behandlung der Krankheit der Urinwege ein weites Feld der Vervollkommung dar. Desault zuerst, sah dessen ganzen Umfang ein, bahnte sich mit ihm einen neuen Weg und schuf eine Methode vielleicht nur zu sehr gegründet auf der Fertigkeit des Wundarztes, aber welche durch seine Gewandheit gerechtfertigt wird, und deren Gewagtes seine Praxis krönte. Die Punction der Blase ist für ihn nichts als ein überflüssiges Hülfsmittel, und er beweißt daß die Boutonniere, stets unmöglich wenn sie nothwendig, nie nothwendig ist wo sie möglich. Die elastischen Sonden schränken sich in seinen Händen nicht auf die Urinwege ein. Verschieden in ihrer Gestalt und Größe werden sie bald ein Unterbindungsträger (porte-ligature)

der

der das Instrument Bellocqs ersetzt, welches von dem Augenblick an aus der Reihe der Instrumente verschwindet, — bald Führer die dem Magen die Nahrungs-Mittel welche die gewöhnlichen Gänge dahin nicht gelangen lassen können übergeben, der Lunge aber die Luft überliefern, deren Strom durch eine Hals-Entzündung oder durch den Geschwulst einer Wunde in dem Larinxs oder der Luftröhre, unterbrochen wird; zuweilen eine Art von Herabstoßungs-Instrument, das den Aesophagus von fremden Körpern die ihn verstopfen zu befreyen geschickt ist, und die schöne Eigenschaft in sich vereinigt, biegsam zu seyn wenn es leer, und sehr steif und fest wenn es angefüllt ist.

Die Operationen sind schreckliche Mittel, wo die Gewißheit eines entfernten Todes sich oft nur durch die Wahrscheinlichkeit eines nähern erkaufen läßt. Umfälle mischen sich dabey mit dem glücklichem Erfolg und das Daseyn was ihnen folgt ist zuweilen nichts als eine grausame Wohlthat der Chirurgie. Die Kunst sie zu vermeiden muß derjenigen sie gut zu machen vorangehen; und, bey Zweifeln über ihre Anzeige, nicht handeln, ist gesunde Praxis — sie war's die Desault befolgte.

Die Amputation einst so gewöhnlich, war für ihn nichts als ein äußerstes Hülfsmittel, wo die Gefahr der Folgen fast beständig befiehlt, dem gewagten Ungefähr des Wartens sich auszu-

setzen,

setzen, und wo die Hand mörderisch ist, wenn sie zu schnell wohlthätig seyn will. Er bewieß, daß die indicirenden Zeichen des Trepans eine Ungewißheit darbieten, welche fast beständig den Practiker aufhalten, und daß selbst wenn diese Zeichen offenbar sind, die verderblichen Folgen der Operation ihn demnach in großen Spitälern zurück halten müssen, wo die böse Luft, welche man einathmet, in Kurzem auf die entblößten Membranen des Gehirns, und auf das Gehirn selbst, einen verderblichen Einfluß bezeigt.

So viel neue nach und nach angehäufte Ansichten in allen Zweigen der Wissenschaft, verändern fast die Gestalt derselben, und wenn man sie jetzt mit dem vergleicht was sie 1770 war, so würde man glauben, daß ein Jahrhundert voll Nachforschungen über dieselbe hingeschritten sey. Die Lehren Desaults waren noch nicht anders, als durch die Menge der Schüler bekannt, welche sich um ihn drängten um ihn zu hören; oft indem sie von Munde zu Munde gingen, erreichten sie endlich entstellt die gelehrte Welt, und die Zudringlichkeit die man bewieß, um sie zu besitzen, machte sie schneller umherlaufen, und vervielfältigte dadurch die Irrungen. Er unternahm, um sie zu vermeiden ein periodisches Werk, wo die Auseinandersetzung seiner Lehren, bestätigt durch die Resultate seiner Praxis, eine Reihe von Erfahrungen und Vorschriften darbot, welche, methodisch gesammelt, einst die

Basis

Basis einer vollkommenen Abhandlung bilden sollten.

Die Umstände unterbrachen dies Journal, und der Tod verhinderte ihn die Arbeit wieder zu übernehmen. Indeß waren mehrere Entdeckungen noch zur Bekanntmachung zurück. Die künstliche Art der Abbindung der Polypen vermöge eines, nach dem Mechanismus der Scheidenpincette [14]) (pinçe à gaine) gebildeten Knotenträgers (porte noeud, einer Röhre als Führerinn des Fadens, und eines Knotenschließer (serre-noeud) der aus einem einfachen silbernen Stift besteht, welcher an seinem obern Ende mit einem Ring versehen ist, um die Zusammenziehung zu bewirken, und der sich in einen Ausschnitt endigt, um sie zu unterhalten; die Verbesserung des Hawkinschen Gorgerets; die neue Idee der Ligatur unter dem Sack der Pulsadergeschwülste; waren nur noch durch den nur zu oft ungetreuen Mund der Erzählung verbreitet.

Die letzten Schüler Desaults kannten fast allein seine Methode in der Behandlung der Kopfwunden; dem guten Erfolg der activen Reitzmittel in der Erschütterung des Gehirns auf dem Obertheil des Craniums angebracht; die Vortheile die er in diesem Falle vom Tartarus emeticus erhielt — Vortheile die auf der

[14]) Der oben genannten Hunterschen Pincette. GW.

der nicht zu bezweifelnden obgleich unbekannten Verbindung der Leber und des Gehirns gebaut waren, und die, indem sie der erstern die verderbliche Wirkung der Verletzungen des zweyten mittheilt, in diesem letztern eine auf die Gallenfunction sich erstreckende Unordnung erregt, deren schneller sich wiederum auf die vorhergehende erstreckender Einfluß gehoben zu werden verlangt.

Die Dankbarkeit hat versucht diese Leere zum Theil auszufüllen. Ich habe einige Züge des Gemähldes skizzirt das noch zu vollenden war [15]. Mit den andern ist ein gleicher Versuch in diesem Werke [16]) gemacht worden. Könnte er doch der Vertraute werden zu dem man eilte, um aus ihm die durch mündliche Ueberlieferung so oft entstellten Lehren Desaults in ihrer Reinheit zu schöpfen.

Die Academie der Chirurgie rechnete Desault seit langer Zeit unter die Zahl seiner Mitglieder, und indem sie ihn zum Mitgliede des immerwährenden Comité erwählte, hatte sie geglaubt

[15]) In dem vierten Bande des Journals der Chirurgie, nach Desaults Tode von einigen seiner Eleven, vorzüglich von dem Verf. herausgegeben. GW.

[16]) Nemlich in den nachgelassenen Werken Desaults wovon dieser Versuch die Einleitung ist (s. Vorrede). GW.

glaubt ihm für ihre Arbeiten Interesse abzugewinnen; Er schien anfangs Theil daran zu nehmen und sie war es der er durch die einzige Abhandlung huldigte, die er jemahls geschrieben hat; aber bald sah man ihn sich von ihr absondern.

Er hatte nicht diese Art von Talent, welche uns Glück in einer Gesellschaft zusichert. Sein Geist, stets langsam im Nachdenken, zuweilen schwierig im begreifen, entzog sich jenen leeren Streiten, welche durch den Zufall herbeygeführt werden und bey denen die Subtilität der Blicke oft die Gründlichkeit der Mittel eklipsirt. Sein Geschmack, Freund des Gründlichen, Dauerhaften und Wahren, entfernte ihn von jenen Dissertationen wovon nichts übrig bleibt, wenn man ihnen die academischen Formen, die Grazie des Stils, und die einzelnen gelehrten Ausführungen nimmt, die so leicht sind in der Erwerbung, so widerlich in der Durchlaufung und so unnütz in ihrer Aufzeichung. Welch eine Menge von Seiten würde er in den Memoiren der Academie ausgefüllt haben, wenn er ihr darin jede Entdeckung durch dieß stets glänzende, oft dürre, Aeußere dargestellt hätte, auf dem Louis zum Theil die Basis seines Ruhmes gründete [17])

Die

[17]) Ich muß hier erinnern, daß der Verf. dieser Schrift, obgleich ohne Zweifel einer der vorzüglichsten jungen Männer und ohnerachtet mehreren der Schüler Desaults von seinem Alter

Die Einrichtung einer klinischen Schule, war nicht die einzige Wohlthat die das Hotel-dieu von Desault erhielt. Die Kranken fanden daselbst mehr Salubrität durch eine bessere Einrichtung der Säle, thätigere Hülfe durch ein besser abgefaßtes Reglement, und ein genaueres Regimen durch eine neue Einrichtung in der Vertheilung der Lebensmittel.

Die Anatomie wurde daselbst mit einem Ruhme vorgetragen, der ihr bisher fremd gewesen war, und den sie nicht verlohr als Desault, niedergedrückt durch Geschäffte sich genöthigt sah, den ersten unter seinen Schülern diesen Zweig des Unterrichtes anzuvertrauen. (14)

Wenig Menschen haben den Eifer für die Fortschritte der Kunst so weit getrieben, wie er: er opferte ihr lange Zeit hindurch, die Ehrsucht des Glückes auf das ihm lachte: Mitten unter den Stürmen der Revolution und der Umstürzung die darauf folgte, hielt seine Schule fast

 allein

Alter und seinem Amte, diese Ehre widerfahren, kein Mitglied der Societé de médecine, sondern bloß der Societé d'emulation ist, die aus jungen Männern besteht, welche, in Verbindung mit einigen älteren (Fourcroy Desgenettes Rousseille-Chamseru etc.), und, sich selbst einander freundschaftlich die Hand bietend, einem edlern Ziele der Ausbildung nachstreben. Ohne Zweifel ist diese so wie die Societé philomathique eine der nützlichsten in Paris. GW.

allein noch den Unterricht in der Chirurgie der allenthalben muthloß gemacht war, aufrecht, und bildete jene ungeheure Anzahl von Wundärzten, die in diesem Augenblick durch die zahlreichen Armeen der Republick verbreitet sind. Das Bureau der Consultationen und das Lyceum der Künste — die einzigen Zufluchtsorte und Freystätte der Gelehrten, welche die Furcht zerstreut hatte; die einzigen Stützen der Wissenschaften, welche durch feindseeligen Händen allenthalben erschüttert wurden — fanden in ihm einen ihrer thätigsten und unverdrossendsten Mitglieder.

Ins Gefängniß geworfen zum Preise so vieler Dienste, hatte er seine Freyheit die er nicht mehr hoffte, nur dem Bedürfniß Seiner zu danken; (15) und als er seinen Schülern, deren Unterricht dahinstarb, und den Kranken deren Stimme ihn zurückforderte, wieder gegeben ward, suchte er alles Uebel das man ihm zugefügt in neuen Bestrebungen für das allgemeine Beste zu vergessen.

Warum mußte der Tod so schnell eilen, ihnen ein Ziel zu setzen. (16) Blind in seinen Schlägen, ließ er ihm die Jahre der Arbeit und Mühe, und versagte ihm die des Genusses. Muß denn die Nachwelt der großen Menschen schon so lange vorher beginnen, ehe sie ihre natürliche Laufbahn völlig durchwandert haben? Die Natur so langsam in ihrer Erzeugung, dürfte sie billig mit ihrer Entführung aus unserm Kreise so schnell seyn?

Desault

Desault war von mittler Statur und von einem regelmäßigen proportionirten Wuchs. Scharfe Züge, kleine Augen, eine offne Stirn, ein volles Gesicht, bildete ihm ein Ganzes von Physiognomie, worin ein gewisses strenges Etwas, Euch Zwang auferlegte, ohne jedoch Euch zurück zu stoßen. Sein Gang war heftig, sein Anstand edel, sein Gebehrdenspiel lebhaft; seine Stimme stark ohne wohlklingend zu seyn, seine Rede zuweilen schwierig, seine Diction selten elegant aber stets ausdrucksvoll.

Die Erziehung hatte seine natürlich-starke Constitution noch ausgebildet; Vergnügen schwächten sie nicht; er hatte keine andere als das Studium und den Unterricht in seiner Kunst.

Er war lebhaft, heftig, auffahrend, aber leicht wieder beruhigt. Diese Eigenschaften rissen ihn oft mit sich fort über die Gränzen hinaus, die er nicht zu überschreiten wünschte. Seine Schüler, die Talente an ihm bewunderten, hatten sich nicht immer seiner Sanftmuth zu erfreuen.

Seine Seele war edel, großmüthig, und selbst in ihren Fehlern groß. Der Durst nach Ruhm schien sie allein zu erfüllen. Indem er alles hierauf zurückführte, wußte er die Sucht zu scheinen durch die Mittel zu edeln, wodurch er sich emporschwang. Die niedrigen Gänge der Intrigue waren ihm verhaßt: niemahls hatte er sich vorzuwerfen, in seine Stellen durch dieses

Thor eingegangen zu seyn, unter dem die Menge die sich hindurch drängt so oft das Talent zu Boden tritt, und zugleich die Mittelmäßigkeit durchschlüpfen läßt.

In seinem Herzen war Gefühl, aber auf seinen Lippen schwebte nicht immer der Ausdruck desselben. Die Gewohnheit mitten unter den Gebrechen unseres Geschlechtes zu leben stumpft jenes Gefühl ab, welches die letztern demjenigen einflößen, der nur selten davon ein Zuschauer ist. Den Kranken indem sie in ihm eine Genauigkeit und eine Vorsorge fanden, die man nur selten antrifft, blieb zuweilen der Wunsch nach jenem Tone übrig der dem Unglücklichen in seinen Leiden ein so großer Preiß ist.

Er hatte Feinde. Haß wird nur zu oft durch Eifersucht gebohren; und wer ist der Mann von Talent der nicht einen Eifersüchtigen findet. Wir lächeln dem der uns nur von fern in der Laufbahn der Wissenschaften folgt; der welcher auf unserm Wege wandelt ist uns zuwider, und der welcher uns übertrifft ist uns verhaßt. Indem man die Gelehrten, dem Ruhm nachlaufend, sich gegen einander anstoßen sieht, geräth man nicht in Versuchung zu glauben, daß er nichts an sie zu vertheilen habe, als eine bestimmte Summe von Ruf? und daß er das, was er dem Einem gewähre, dem Andern entziehen müsse? Desault erfuhr, in dieser Rücksicht Schwierigkeiten die er ohne Zweifel bey der Bearbeitung

einer

einer andern Wissenschaft nicht zu überwinden gehabt hätte, die Erfahrung lehrte ihm, daß die Kunst zu schaden nicht immer sich von den Bekennern unserer Wissenschaft entfernt hält. Stillschweigen und Verachtung war seine Antwort auf die Verläumdungen die gegen ihn gerichtet wurden.

Die Freundschaft war eine von seinen Genüßen; sie entschädigte ihn für den Schmerz den der Haß ihm verursachte. Seine Freunde waren in großer Anzahl; jeden Tag gewann ihm die Dankbarkeit neue. Er fand darin sein Vergnügen sie bey sich zu versammeln, und in ihrer Unterhaltung und in den ruhiger Freuden eines Mahles das peinliche Geräusch seines öffentlichen Lebens zu vergessen.

Es gibt keinen Wundarzt der so wenig geschrieben, und doch zugleich so ausschließlich die Gunstbezeugungen des Rufes genossen hätte. Zwey Ursachen trugen dazu bey ihm dieselben zu verschaffen; die zahlreichen Schüler die er bildete, und die Stellen die er in den ersten Spitälern der Republick bekleidete [18]).

Das

[18]) Das letztere war wohl nur die Folge des erstern, worauf alle seine Thätigkeit gerichtet war. Unterricht zu geben und das ganze Maaß der Kräfte dafür zu verwenden, war seine Leidenschaft, so wie es die Leidenschaft Pelletans ist keinen zu geben, und seine Kräfte

 die

Das Zutrauen des Publicums erwarb er sich früh; aber er vernachlässigte es lange Zeit hindurch demselben zu begegnen [19]). Er wußte, daß der Mensch, zugleich getrieben durch den Durst nach Ruhm und durch die Lockung des Gewinnstes, zuweilen den Einen verläßt, um dem Anderen nachzulaufen. Man sah ihn nicht in die Praxis eintreten, als zu einer Zeit wo er, bereits auf der höchsten Stufe seines chirurgischen Rhumes, sich seiner Arbeiten nur noch zu erfreuen hatte.

Desault

die er wirklich besitzt zu verträumen oder sie auf Seifenblasen und Vergüldungen zu verschwenden. Desault gelangte zu allen seinen Stellen durch den graden Gang des Verdienstes, den er durch eben jene Liebe seiner Zuhörer, durch den Eifer und die Thätigkeit womit er ihren Unterricht betrieb, und durch die Achtung worin er dadurch bey seinen Mitbürgern getreten war, sich gebahnt hatte. Pelletan gelangte dahin durch das Werk der Intrigue und durch ein Verdienst das den eben genannten Arbeiten desselben entsprach. Desault lebt warm und geachtet in dem Andenken aller die ihn kannten; an Pelletan geht man bereits jetzt kalt vorüber, und, wenn nicht schon seine Zeitgenossen, so wird doch die Nachwelt bey seinem Nahmen das Wort "Verdienst" auslöschen und durch dieß Stillschweigen ihn mehr entehren, als mancher durch den Pranger entehrt worden ist. GW.

19) Desault hat mehr mahl von sich selbst gesagt, daß er vor seinem 32ten Jahr nicht 6 Livres mit seiner Praxis verdient habe. GW.

Desault hatte wenig Gelehrsamkeit. Sein Genie erhob ihn über diese Art von Verdienst, welches der Wissenschaft nichts [20]), dem aber sehr wenig gewinnt, der es durch ekelhafte Ansammlung sich erworben hat. Beobachtung war sein einziger Wegweiser. Vielleicht mißtraute er dem Raisonnement in der Behandlung der Krankheiten zu sehr. Jede Ausschweifung leitet irre. Hier reißt uns das Zuviel zu Systemen fort, dort das Zuwenig zur Empyrie. Muß man aus Furcht dem Falschen zu begegnen, niemahls wagen das Wahre zu suchen?

Er hatte vorgefaßte Meinungen; kein Mensch ist davon ausgenommen. Die Medicin schien ihm nur ein finsteres Labyrinth in der wir aufs

[20]) Dieß ist unstreitig zu hart. Direct gewinnt man der Wissenschaft durch erworbene Gelehrsamkeit nichts, aber indirect vieles. Desault war allerdings gelehrt, aber er hatte diejenige Art von Gelehrsamkeit, von welcher der Verf. oben sprach und vermöge der wir (jedoch auf einem rechtlichen Wege) das Fremde zu unserm Eigenthum verarbeiten. Diese Gelehrsamkeit aber gerade ist es, welche der Wissenschaft viel Gewinnst bringt, und ohne die niemahls jemand eine Wissenschaft erlernen sollte und kann. Es ist ungerecht Gelehrsamkeit überhaupt, und also den Werth ihres edlen einfachen und nothwendigen Gewandes, auf diese Art, zugleich mit dem ihres Flitterstaates, und ihrer eben so prunkvollen als armseeligen Ziererereyen zu verwechseln. GW.

Gerathewohl, durch Fußsteige voll Irrthum und Wahrheit, herumstreifen, geleitet von einem Faden der jeden Augenblick uns entschlüpft, und den selbst die Hand des Genies nicht zu halten verstehen würde. Er beschäfftigte sich wenig mit diesem Zweig unserer Kunst, welche von ihm ihre Arzneymittel borgt. Vielleicht hätte er mit einer gründlichen Kenntniß der äußern Verletzungen, genauere Kenntniß der innern Affecte verbinden können, welche die erstern so oft compliciren.

Die Gelehrten leben meistens bloß damit ihr Nahme nicht untergehe, und sie sterben oft ohne für irgend jemand gelebt zu haben. Sie laufen der Ehre nach und treten den wahren Genuß mit Füßen. Man kann sagen: so wie das Gebiet ihre Kenntnisse sich erweitert und vervielfältigt, so beschränkt und vereinsamt sich ihre Seele. Es ist indeß eine schöne Verschwisterung des Glückes nützlich, und des Vergnügens berühmt zu seyn. Beyde können sich vereinigen; und wer das eine nicht sucht, darf der dem andern nachstreben?

Dieß war die Maxime Desaults. Er gründete auf seinen Diensten wie auf seinen Erfindundungen die Basis seines Rufes, und die Nachwelt, voll von der Bewunderung dessen was er der Kunst erwarb, deren Gränzen er durch seine Arbeiten so unendlich erweiterte, wird ihren Beyfall weder dem versagen, was er für den Unglücklichen that, dem seine Hand hülfreichen Beystand

leistete,

leistete, noch dem was er seinen Schülern war, die sein klinischer Unterricht umsonst bildete. Könnte doch sein Andenken durch die Dankbarkeit dieser so lange dauern [21]) als sein Nahme tief in die Jahrbücher der erstern eingegraben dasteht.

[21]) Und das wird es. Denn immer bleiben den Lehrern wenigstens einige dankbare Schüler wie Bichat, Petit, Giraud u. s. w. und glücklich für sie, daß der wahrhaft Tallentvollste immer fast der ächtdankbarste zugleich ist. Denn er verschmähet es, den Schmuck seines Lehrers verstohlnerweise über sein Gewand zu werfen, und so ihm etwas zu entziehen, um sich glänzen zu machen; er ist vielmehr mißgünstig gegen jede Entziehung des Verdienstes, die man an jenem begeht, lieber vergrößert er noch dasselbe um ein desto höheres Ziel zu haben, wornach er streben und an dem er seine Kräfte versuchen kann. Mögen dann die Uebrigen den andern verächtlichen Gang gehen, einst wird eine gerechre Zeit kommen, wo man sie ihres geborgten Putzes entkleiden, und sie, beschämt durch das Gefühl ihrer eignen Unwürdigkeit, da stehen lassen wird.

Anmer-

Anmerkungen.

1. Pierre Joseph Desault, wurde am 6ten Februar 1744 zu Magny-Vernois einem, nahe bey Lure, dem Hauptort des Destricts im Departement der Obersaone (der ehemahligen franche-Comté) liegenden Flecken, gebohren. Claude Joseph Desault sein Vater und Jeanne Varrin seine Mutter, lebten von dem Erzeugniß eines für die Größe ihrer Familie wenig beträchtlichen Gutes; denn wie Desault zur Welt kam hatten sie bereits zwey Töchter und drey Knaben.

2. Er begann seine ersten Studien zu Lure bey einem besondern Lehrer, der ihn in den Anfangsgründen des Latein unterrichtete, und ihn in den Stand setzte daß er in die fünfte Klasse der Jesuiten aufgenommen werden konnte, wohin ihn seine Eltern im zwölften Jahre schickten um zu studiren. Das regelmäßige Leben in ihrem Collegium stimmte mit seinem Geschmack überein, der schon damahls auf Arbeitsamkeit gerichtet war. Er widmete sich daselbst Anfangs den schönen Wissenschaften. Sein Glück darin war weniger glänzend als in der Mathematik, worin er mit so schnellen Schritten vorwärts rückte, daß die Elementarbücher ihm im 17ten Jahre nichts mehr darboten, was er nicht völlig erschöpft hatte.

Die Neigung, welche er für diese Wissenschaft hatte, ließ ihn sich noch lange nachher damit beschäfftigen, als er schon den gewöhnlichen Lauf der Klassen durchgemacht hatte; und als ihm in der Folge, fern von seiner Familie, einige Zeit alle Hülfsquellen versiegten, so verschaffte ihm der Unterricht in der Geometrie die Mittel, um sich auf eine ehrliche Art durchzuhelfen. Er fand darin auch nützliche Anwendungen für seine Kunst.

Die berühmte Schrift Borelli's de motu animalium ward der vertrauteste Gegenstand seiner Untersuchungen. Er fügte sogar einen langen in der Folge verloren gegangenen Kommentar hinzu, der weit stärker noch mit Calculn gespickt war, als die Schrift des neapolitanischen Professors.

3) Desault wurde nach Béfort geschickt, um dort dasjenige zu treiben, was man die Lehre der Chirurgie nannte. Das Ohngefähr, der Schiedsrichter in der Wahl unserer Brodtstudia, oder vielleicht sein Genie, welches ihn zu den physischen Wissenschaften zog, hatte ihn bewogen sich dieser zu überlassen, und die Bitten des Vaters, der ihn dem geistlichen Stande bestimmte, zu verschmähen.

Er fand in Rücksicht des Unterrichtes weit mehr Hülfsmittel zu Béfort als bey seinem ersten Herrn, der einer von den Wundärzten war dessen Wissen aus nichts als der Bereitung

einiger Arzneymittel, der Kunst zur Ader zu lassen, und zu Rasiren bestand. Unterrichtete Männer hatten damahls die Stellen inne, und er traf in einem derselben einen Freund unb einen Vater an, der ihn unterstützte, ihm mit seinen Rathschlägen zur Hand ging, und ihn selbst bey einem Militärspital anstellen wollte, in dem er damahls den Krankenbesuchen mit einer für sein Alter seltenen Genauigkeit und einem gleichen Beobachtungs-Geiste beywohnte. Unter seinen Papieren finden sich einige Beobachtungen, die er damahls gesammelt und aufgesetzt hat. Eine große Genauigkeit in den einzelnen Umständen, ein lebhafter obgleich wenig eleganter Stil sind darin mit Bemerkungen verbunden, die ich ihn oft in seinen Vorlesungen habe vortragen hören, und von denen man hätte glauben sollen, sie wären die Frucht einer langen Erfahrung.

Im Jahr 1766 eröffnete Desault zum ersten Mahle Privat-Vorlesungen. Er stand damahls von einer langen Krankheit auf, die nur Folge war von den anhaltenden Arbeiten denen er sich widmete, und den langen fortgesetzten Anstrengungen in der Anatomie. Eine scorbutische Cacochymie hielt ihn bey sechs Monathen im Bette zurück, und er hatte seine Besserung nur der Sorgsamkeit der Freundschaft und der Stärke seines Körpers zu verdanken.

Er

Er fing damit an eine Vorlesung über Osteologie, den gewöhnlichen Anfang derer die sich zum Unterrichte bestimmen, zu eröffnen. Eine vollständige Vorlesung über Anatomie folgte dieser, und während dem Sommer ein Unterricht in den ersten Grundsätzen der Chirurgie [22]).

5) Wenig Wundärzte haben mehr Hindernisse gefunden als Desault in den ersten Jahren wo er Unterricht ertheilte. Die privilegirten Professoren, empfindlich ihre Vorlesungen veröden, und die eines jungen Mannes, der kaum die Schule verlassen sich mit Zuhörern anfüllen zu sehen, wollten ein Recht gebrauchen, das ihnen ein unbilliges Reglement ertheilte. Es wurde Desault verboten Vorlesungen zu halten, und er mußte um sie fortzusetzen den Nahmen eines berühmten Arztes borgen. Aber ohne Zweifel würde er dennoch untergelegen haben, wenn Louis und la Martiniere, die damahls die ersten Wundärzte waren, der eine durch seinen Ruf der andere durch seine Stelle [23]) ihn nicht aus allen Kräften unterstützt hätten. Louis besonders der ihn bewogen hatte sich dem Unterricht zu widmen, wohnte mehrmahls seinen Vorlesungen bey um ihnen durch sein Ansehen einen Bestand zu

[22]) d. h. Der sogenannten kleinen Chirurgie, welche die kleinere Operation (Aderlaß u. s. w.) und den meisten Verband unter sich begreift.

[23]) La Martiniere; er war erster Wundarzt des Königs und Präsident der Academie.

zu geben, den man ihnen von allen Seiten zu rauben suchte.

6. Es war zu Bicetre bey einer Amputation, wo zum ersten mahle die unmittelbare Ligatur in Frankreich wieder erneuert wurde. Louis war neugierig bey der Operation gegenwärtig zu seyn, und zu sehen was für ein Resultat sich in Rücksicht dieses neuen Mittels ergeben werde. Er fürchtete das zu schnelle Abfallen der Fäden, aber am Ende von vier Tagen war man verbunden sie abzuschneiden, aus Besorgniß die Vernarbung der Wunde mögte dadurch aufgehalten werden.

Ferrand verrichtete unterdessen diese Art von Ligatur im Hoteldieu, wie man in einer unter seinem Vorsitz bey der ehemahligen Wundarzneyschule der Academie der Chirurgie vertheidigten Disputation sieht. Der Verfasser dieser Disputation scheint glauben machen zu wollen, daß die Operation Ferrands derjenigen vorausgegangen sey, wo nach dem Rath Desaults die unmittelbare Ligatur angewendet wurde. Dies ist nicht der einzige Fall, wo die practischen, aus den Vorlesungen Desaults geschöpften, oder aus den Heften seiner Schüler gezogenen, Ideen, unter fremden Nahmen im Publicum erschienen.

7. Er war seit langer Zeit durch den Wunsch seiner Zuhörer zu dieser Stelle bestimmt, wovon die Gewohnheit ihn entfernte, denn er war noch nicht Mitglied des Collegiums der Chirurgie,

und

und bloß diejenigen, welche dazu gehörten, hatten ein Recht Professoren der practischen Schule zu seyn. Bis dahin hatten die Schliche gewisser Menschen verhindert, daß man nicht bey ihm eine für sie wenig ehrenvolle Ausnahme machte. Aber man entschloß dazu sich endlich, und er bot das erste Beyspiel einer solchen Ernennung dar. Sein Verdienst rechtfertigte sie; sein Glück erwarben ihr Beyfall.

8. Der Tod trennte diese beyden Männer nicht lange, die eine ununterbrochene Freundschaft während ihres ganzen Lebens vereinigt hatte. Chopart, entkräftet durch lange Kränklichkeit, niedergedrückt unter einem frühzeitigen Alter, und vorzüglich aufs tiefste erschüttert durch den Verlust seines Freundes, starb wenig Tage nach Desault, den er während seiner ganzen Krankheit nicht verlassen, und dessen letzten Athemzug er empfangen hatte. Er nahm das Bedauren aller derer mit, die in unserer Wissenschaft das seltene Verdienst zu schätzen wissen, welches mit ausgezeichneten Talenten eine wahre Bescheidenheit und einen sanften geschmiedigen und liebenswürdigen Character verbindet.

Wir haben von ihm außer dem Traité des maladies chirurgicales eine sehr weitläuftige Abhandlung über die Krankheiten der Urinwege, welche um der Menge von Nachforschungen und Untersuchungen die darin mit Ordnung gesammelt sind, höchst schätzbar ist. Zu der sinnrei-

chen Idee von partieller Amputation des Fußes, wurde er durch einen Fall veranlaßt, wo der hintere Theil unangegriffen war, indem der andere sich in einer vollkommnen Zerstörung befand. Sein Eifer für die Fortschritte unserer Kunst, brachten ihn zu dem Entschluß eine Reise nach London zu unternehmen, um sich ganz auf den Gipfel der englischen Entdeckungen zu schwingen. Ihm vorzüglich sind wir daher die genaue und umständliche Kenntniß ihrer letzten Arbeiten schuldig.

9. Seine Disputation hatte dem Titel, De calculo vesicae, eoque extrahendo, preuia sectione, ope instrumenti Haukensiani emendati. Sie ist mit Deutlichkeit geschrieben, und bietet in der Beschreibung der genauern Umstände eine Genauigkeit und eine Kürze dar, die man nur selten antrifft. Man findet sie in der Sammlung der Disputationen der Wundärzte von Paris.

10. Er kam 1782 an die Stelle Baseilhac's eines Enkels des berühmten frere Côme, welcher die Anwartschaft darauf nach Süe's (des Oberwundarztes) Tode, hatte.

Er folgte Ferrand, der bey Moreau's Lebzeiten die Anwartschaft auf das Hoteldieu gehabt hatte, und kurz nach dem Tode des erstern, niedergedrückt durch Alter und durch ein Uebermaaß von Kränklichkeit, starb, und Desault an der Spitze der Chirurgie dieses Spitales ließ.

Diese

Diese Ernennung ermangelte nicht ihm wie dieß stets geschieht, Neider hervorzubringen. Mehrere Nebenbuhler hatten sich mit ihm beworben; aber die öffentliche Meinung stets gerechter in unserer Schätzung als wir selbst, fand nur einen einzigen seiner werth. Desault wurde ihm vorgezogen und dieser Vorzug, ohne jedoch die Bande der Achtung zu verletzen war nicht dazu geschaffen, die Bande der Freundschaft fest zu knüpfen, welche die beyden ersten Wundärzte Frankreichs vereinigten. Es ist natürlich, daß wir in einer Kunst wo der Durst nach Ruhm der höchste und theuerste Preiß unsers Strebens ist, diejenigen nicht lieben, welche sich uns voraus drängen.

11. Man wird ohne Zweifel mit Interesse einige nähere Umstände über diese Schule zu lesen wünschen, der so viel Wundärzte Frankreichs ihren Unterricht verdanken.

Jeden Tag eröffnete sich die Sitzung durch eine öffentliche raisonnirende Consultation, wo keine andere als die fremden armen Kranken zugelassen wurden. Desault fragte sie über die Ursachen, über die Epoche und über die Phänomene ihrer Krankheit, machte, auf die Analogie zwischen dem, aufmerksam, was der Kranke erzählte und er selbst gesehen hatte, und zeigte, nach der Bestimmung der Heilanzeige die nöthigen Vorschriften an.

Die Internen des Hospitales [24]) lasen darauf die genaue und umständliche Beobachtung aller interessanten Kranken ab, welche an dem Tage das Hospital verließen, und deren Verbindung ihrer Sorge anvertraut gewesen war. Jede dieser Observationen war das Resultat der Bemerkungen, die jeden Tag am Bette des Kranken aufgenommen wurden, und sie bildeten, in ein Ganzes zusammengefügt, einen genauen Abriß des Fortganges der Krankheit. Indem sich die Eleven auf diese Art selbst unterrichteten, trugen sie ebenfalls zur Belehrung ihrer Mitschüler bey.

Der dritte und vorzügliche Theil der Lection, war den Operationen gewidmet. Einer jeden wurden Bemerkungen über den Zustand des Kranken, über die wahrscheinlichen Folgen der Operation, über die Mittel ihre Folgen weniger nachtheilig zu machen, über die Art der Operation vorausgeschickt.

Man brachte alsdann den Kranken ins Amphitheater, wo Desault ihn in Gegenwart aller Schüler mit Hülfe der am Hospital angesetzten Wundärzte operirte. Den Operationen folgten raisonnirende Nachrichten, die der Lehrer bald über die im Hospital vorhandenen Kranken bald über

[24]) Diejenigen welche im Hospital wohnen, davon ernährt werden, und eine gewisse Anzahl Kranke unter ihrer besondern Aufsicht haben. Diese sind es von denen die Observationen in Desaults Journal abgefaßt sind. SW.

über den Zustand der in den vorhergehenden Tagen operirten Kranken, ertheilte.

Die Oeffnung der Cadarer, welche die Fortschritte der Kunst oder der Unterricht der Schüler erforderten, machte einen der letzten Gegenstände der Sitzung aus, die alsdann durch eine dogmatische Vorlesung über irgend einen Gegenstand der Pathologie geendigt wurde.

12. Alle nützlichen Einrichtungen finden bey ihrer Entstehung Hindernisse. Desault fand hier solche die dazu gemacht waren, um jeden andern abzuschrecken, der weniger als er von dem Verlangen Gutes zu stiften belebt wurde. Die Idee die Kranken öffentlich operiren zu sehen, war den krankenpflegenden Nonnen die damahls allmächtig im Hause waren, ein Stein des Anstoßes, und brachte die Administratoren in Aufruhr. Man sah nur ein zu Grunde-Richtungsproject in dem neuen Plane des Unterrichtes. Neidische Collegen vermehrten diese Besorgnisse ja sie vergrößerten sie selbst dadurch, daß sie Desault als einen Mann darstellten, bey dem der Sinn für Ruhm alle übrigen auslösche, und den einzig und allein die Sucht sich emporzuschwingen fruchtbar an Planen mache.

Die Wundärzte des Hospitales verbunden zu einem genauern und ordentlichern Dienst; sahen in ihm nur den Menschen der ihren Gewohnheiten im Wege war, ohne in ihm denjenigen zu sehen, der für ihre Beförderung sorgen könne.

Eine ungeheure Menge Schriften, die der Administration übergeben wurden, klagten ihn bey derselben täglich, als die einmahl gewöhnliche Ordnung einreißend, an. Nur erst im Jahr 1788 nach drey Jahren von Verwendungen und Sollicitationen erhielt er endlich die Erlaubniß, am Saale der Verwundeten ein Amphitheater bauen und daselbst die Kranken hinbringen zu lassen, die einer Operation bedurften.

13. Es gibt wenig große Städte in Europa, die nicht unter ihren berühmten Wundärzten einige Eleven Desaults zählt, und heut zu Tage ist kein Kanton in Frankreich, wohin sie seine Lehren nicht gebracht hätten.

Zu Paris versammelt sich der Haufe von Eleven in den Amphitheatern derer, welche die seinigen dirigirten, und der Unterricht scheint noch auf veralterten Lehren sich herum zu schleppen, wo die seinigen nicht vorgetragen werden.

Seine Hand bildete den größten Theil der Wundärzte, die gegenwärtig in den Hospitälern der Hauptstadt glänzen. Die Salpetriere, das Hospital der école de Santé, die Charité und das Hoteldieu sehen täglich seine Grundsätze durch Männer in Ausübung bringen, welche ehemahls dieselben in seinen Stunden schöpften.

Das Generalspital zu Lyon zählt seit zwanzig Jahren seine Oberwundärzte, ja selbst seine Pensionaire, zu Desaults Schülern. Bordeaux Toulouse selbst Rouen welches durch das Talent

Lecats

Lecats und durch das Genie David's berühmt geworden war, besitzen ausgezeichnete Schüler Desaults; und heut zu Tage wo der Krieg die Anzahl der Wundärzte vervielfältigt hat, wie die der Krieger, besteht die größte Anzahl derer welche die ersten Plätze in den Armeen bekleiden aus solchen, die ehemahls unter seinen Zuhörern saßen.

14. Desault ward im Vortrag der Anatomie durch Manoury ersetzt der einer der Ausgezeichnetesten unter den Eleven war. Sein Tod ging dem seines berühmten Lehrers voran und die Thränen der Freundschaft flossen noch auf sein Grab herab, als die Dankbarkeit ebenfalls auf dem Grabe Desaults weinte. Ohnstreitig wird es bey allen seinen zahlreichen Schülern Theilnahme erwecken, wenn ich einen Augenblick in ihr Andenken einen Mann zurückrufe, mit dem mehrere die Arbeiten theilten, dem der größte Theil seine Fortschritte zu verdanken hat und den alle zum Freunde hatten. Von wohlhabenden Eltern gebohren erhielt Manoury eine Erziehung, die nur zu oft den Männern seiner Kunst fehlt. Seine Fortschritte in den Wissenschaften eilten seinem Alter zuvor, und kaum trat er ins Jünglingsalter als er schon seine Schuljahre geendigt sah.

Die feinen Kleinligkeiten der scholastischen Philosophie waren seinem nach den Naturwissenschaften dürstenden Geist, zuwider. Aus den

blumigten Gefilden der schönen Wissenschaften, trat er ohne sich aufzuhalten in die unfruchtbaren Pfäde der Anatomie über.

Die Schule Desaults damahls fast der einzige Sammelplatz des Unterrichtes in dieser Wissenschaft, bot den Schülern zahlreiche Mittel dar um sich zu vervollkommen. Manoury einige Zeit hindurch vermischt mit der Menge von Zuhörern, empfing daselbst den Unterricht des berühmten Mannes, dessen ehrenvolle Arbeiten er einst theilen sollte. Ein hartnäckigter Fleiß, reissende Fortschritte, ließen ihn sich auszeichnen. Einige Züge die seiner furchtsamen Bescheidenheit entschlüpft waren, fesselten die Achtung seines Lehrers der stets bereit war, das aufkeimende Verdienst aufzumuntern; und Desault indem er ihn sich näherte, suchte ihn sich anhänglich zu machen.

Die Freundschaft großer Männer muntert das Talent auf. Voll Eifer dem Vertrauen zu entsprechen das man ihm bezeigte, widmete sich dieser junge Mann ohne Aufenthalt den Studien; die Liebe des Rhums unterstützte seine Bemühungen das Collegium der Chirurgie krönte ihn 17 . . . indem es ihm den ersten Preiß der practischen Schule zuerkannte.

Als der öffentliche Ruf Desault in die Stelle eines Oberwundarztes am Hoteldieu rief, so folgte ihm Manoury dahin; suchte eine Stelle an diesem Hospital und sah sich in Kurzem mit der ehrenvol-

renvollen aber schwierigen Pflicht beladen seinen Lehrer im anatomischen Unterricht zu ersetzen. Als eine schändliche Intrigue diesen in die Gefängnisse des Luxemburg warf, so erwarb jenem sein Ruf der sich auszubreiten anfig, die Ehre seine Stelle zu versehen. Traurige und grausame Ehre für einen Schüler und Freund; glücklich er, daß er davon so bald befreyet ward.

Desault der einige Zeit nach seiner Erlösung aus dem Gefängniß zum Professor der äußern Clinik an der ècole de Santé ernannt wurde, mußte seinen Gehülfen bezeichnen. Auf wen sonst als Manoury konnte seine Wahl fallen? er, schon so lange Zeit hindurch der unzertrennliche Gefährte seiner Arbeiten.

Diese Stelle vergrößerte seinen Ruf und ließ ihn eine schmeichelhaftere Aussicht in die Zukunft erblicken, aber der Tod zerstörte sie bald. Er starb an der Lungensucht im 29. Jahr seines Alters, als ein Schlachtopfer seiner mühsamen Arbeiten im Felde der Anatomie, und da er kaum einen Monath zum Gehülfen des Professors der äußern Clinik an der ècole de Santé ernannt worden war.

15. Desault entging der Proscription nicht, die in diesen Zeiten der Verwirrung und des Unglücks sich über alle Männer von Talent verbreitete. Kein Tag entfloh ohne eine neue Denunciation in den Volkssocietäten, in den Assembleen der Section, womit man ihm seine zahlreichen

reichen Aufopferungen die er dem Vaterlande brachte, und die mühsamen Arbeiten belohnte denen er sich im Conseil de Santé unterwarf, um den Dienst der Feldarzneykunde in Thätigkeit zu setzen.

Chaumette damahls allmächtig durch seine Stelle und schon lange Desaults unversöhnlicher Feind, hetzte gegen diesen die Municipalität auf, welche er selbst damahls leitete [25]). Zweymahl angeklagt seine Sorge den Verwundeten des 10. Augustes versagt zu haben, während diese ersten Schlachtopfer der Republik, in ihm ihren Erretter segneten, ward er vor die Barre jener nach Gelegenheiten und Vorwendungen zur Verfolgung gierigen Municipalität [26]), geschleppet.

Endlich am 28. May 1793 ward ein Arrestbefehl gegen ihn geschleudert, durch den Revolutions-Ausschuß. Um zehn Uhr des Morgens wurde das Amphitheater des Hoteldieu mit Bewaffneten umringt, man entführt ihn mitten aus seiner Stunde, und wirft ihn in die Gefängnisse von Luxemburg, nur zu berühmt durch die Annalen unserer revolutionairen Greule.

Die

[25]) Chaumette war Präsident jener berüchtigten Commune, die während der Schreckenszeit eine Art von Dictatur über Paris in Rücksicht der Polizey ausübte.

[26]) Die Municipalitäten standen damahls unter der nächsten Aufsicht der ebengenannten Commune, und alles war mit Chaumette's Anhängern besetzt.

Die Intrige hatte nicht wenig Theil an seiner Gefangensetzung. Sie versuchte dieselbe zu verlängern, als der Sicherheits-Ausschuß, auf die zahlreichen Reclamationen die er erhielt, einen Beschluß faßte der ihn nach einer Dauer von drey Tagen seiner Stelle wieder gab. Mehrere seiner Freunde befanden sich in Luxemburg als Theilnehmer seines Unglückes. Er besorgte sogar einige davon die krank waren, und wenige Tage nachher als Schlachtopfer des Revolutions-Tribunals fielen.

Aus dem Gefängniß befreyt setzte Desault mit Eifer den Unterricht in der Chirurgie fort, der allenthalben verlassen war. Als der 9. Thermid'or [27]) wieder Aufmunterung unter den Bekennern der Wissenschaften verbreitet hatte; so eilte er Mittel zu erlangen um seine Schule für den Unterricht nützlicher zu machen. Aber damahls war der Ausschuß des öffentlichen Unterrichtes mit dem Plan beschäfftigt, die ècole de Santé zu errichten. Man ernannte ihn zum Professor der äußern Clinik und dadurch ward seine besondre Anstalt ein Zweig des allgemeinen Unterrichtes [28]).

Die-

[27]) 28. Juli 1794. Tag des Sturzes der Robespierrischen Faction.

[28]) s. Den ersten Heft meiner Briefe über Paris. Göttingen bey Schröder. Eine genauere Nachricht von Desaults besonderer Einrichtung werde

Dieser neue Titel gehörte nicht zu denen die ihn am meisten schmeichelten. Er billigte den Plan der Schule im Ganzen nicht. Es schien ihm als ob man dort sich zuviel mit den Nebenzweigen der Wissenschaft und zu wenig mit dem Hauptgegenstande beschäfftige. Der Schüler, überladen mit Wissenschaften, kann jede nicht anders als nur Oberflächlich betreiben. Die Praxis der Medicin und Chirurgie mit einander vereinigen, war, nach ihm, so viel als weder das eine noch das andere gehörig ausüben können. Seine Unzufriedenheit bey dem Plan des Unterrichtes nicht um Rath gefragt worden zu seyn, übertrieb vielleicht von dieser Seite ein wenig seine Meinung.

16. Er starb den 13 Prairial im 3. Jahre der Republik, (1. Juni 1795.) Die Unruhen des ersten Prairials [29]) hatten seinen Geist tief erschüttert.

Die Furcht neue Proscriptionen entstehen zu sehen traf ihn aufs heftigste, und von dem Augenblick an führte er ein schleichendes erschöpf-

tes

werde ich erst bey meinen Bemerkungen über das ehemahlige Hoteldieu geben.

[29]) Unruhen erregt durch Anhänger der härtern Maaßregeln. Diese Parthey war bis in den Convent bereits gedrungen, und hatte ihn aus= einander gesprengt, als sie von den Anhän= gern desselben wieder zerstreut wurde.

tes Leben [30]). Umsonst suchte er zur Zerstreuung mit seinen Freunden sich zu umgeben, und sich in ein geräuschvolleres Leben zu stürzen. Was

[30]) Bey jenen Gefechten und selbst wie man sagt auf dem Schaffot waren Freunde Desaults gestorben. Im Convent war Kervelegan unter den Dolchen der Aufrührer gefallen — Kervelegan war sein Freund; nur Ihn sah er in den Rasereyen der Fieberhitze, und außer den Ausrufungen dieses theuren Nahmens, hörte man ihn von nichts sprechen als von Ketten, womit er sich beladen glaubte, von Schaffotten die er errichten hörte, von Dolchen die auf seine Freunde gezückt waren, und von Blute das an den Kleidern der Umstehenden klebte. Und wenn Kervelegans Nahme seinen Lippen entfuhr, "hinweg!" rief er dann heftig "hinweg!" mit diesem blutigen Hemde! und "reißt mir dies blutige Hemd ab!" rief er ein andermahl. — Ob nun wirklich diese traurigen Ereignisse seine Krankheit veranlaßt hatten, oder ob alle diese Gegenstände nur darum vor seine durch sie zerrüttete Seele drangen, weil sie die schrecklichsten gewesen waren, die sich bey seinem Leben ereignet hatten — wag' ich nicht zu entscheiden. Aber wahr scheint mir es, daß seine Krankheit durch gewöhnliche Ursachen eben sowohl veranlaßt worden, daß aber jene Umstände dazu gedient haben, dieselbe schneller herbey zu führen und heftiger angreifend zu machen. — Vielleicht würde er ohne sie und einen vorgenommenen Aderlaß nicht gestorben seyn.

Was vermochte die Freundschaft gegen ein Uebel, wovon er den Keim mit sich herum trug.

Alle Symptome eines bösartigen Fiebers, zeigten sich in der Nacht vom 29. auf den 30. May. Ihr reissender Fortgang ließ bald erwarten, was für ein Ende sie nehmen würden. Seine Schüler strömten sobald sie seinen Zustand vernahmen hinzu, um ihn zu pflegen. Fruchtlose Pflege! Vom ersten Tage seiner Krankheit an war er in Deliria verfallen, aus denen er während der drey Tage die seinem Tode voran gingen, nicht wieder heraus kam.

Die Freundschaft streute Blumen auf sein Grab, und die folgenden Verse wurden unter seine Büste geschrieben:

Portes du temple de mémoire
Ouvrés-vous: il l'a merité.
Il vécut assez pour sa gloire,
Et trop peur pour l'humanité.

(Thore des Gedächtniß-Tempels öffnet Euch er hat's verdient. Lange genug lebte er für seinen Ruhm, nur viel zu kurz für die Menschheit.)

Das Volk überredete sich er sey vergiftet worden. Dies Gerücht gründete sich auf der Schnelligkeit der Epoche seines Todes, der dem des Sohnes von Ludwig dem XVI. den er in dessen Krankheit im Gefängniß besuchte nur einige Tage voraus eilte. Man streute aus, er falle als ein Schlachtopfer seiner standhaften Weigerung, die er bey den verbrecherischen Absichten

auf

auf das Leben des Kindes stets habe blicken lassen.

Wo gibt es wohl berühmte Männer, deren Tod nicht den falschen Muthmaßungen des Publicums ausgesetzt gewesen wäre, welches stets sich drängt um etwas außerordentliches darin zu finden. Gewöhnt, sie bey deren Lebzeiten Wege betreten zu sehen, die von den seinigen ganz verschieden sind, beredet es sich daß sie um das Leben zu verlassen eben so wenig eine ähnliche Weise befolgen dürfen. Einige umständlichere Nachrichten über die Leichenöffnung Desaults und über seine Krankheit, werden diese Gerüchte Lügen strafen, welche das Publicum noch pflegt und in deren Unterhaltung die Bosheit noch immer sich gefällt. Ich verdanke sie dem Bürger Corvisart Professor der innern Clinik an der ècole de Santé, von dem Desault in seinen letzten Augenblicken die zärtliche Pflege der Freundschaft und die aufgeklärte Hülfe der Kunst erhielt. Die Bürger Lepreux und Laurens, wurden ihm in dieser traurigen Pflicht zugesellt.

Die Untersuchung der drey Cavitäten des Unterleibes der Brust und des Kopfes boten die folgenden Gegenstände dar.

1. Im Unterleibe.

Durchaus keine merkliche Veränderung, weder an der äußern noch innern Oberfläche der, die Bauchhöhle umgebenden, Theile. Eine breite

Ecchymose in der Scheide des graden Bauchmuskels der rechten Seite, zwischen dem Nabel und der obern Portion dieses Muskels; von hier erstreckte sie sich vermöge des Zellgewebes in die Scheide des gegen überliegenden Muskels, wohin sie weniger nach unten und weniger beträchtlich hinab stieg. (Ein wenig Durchschimmerung und ein geringer Schmerz linkerseits in der reg. epigastr. waren, während der Krankheit die einzigen Anzeigen dieses Zufalles; vollkommene Integrität aller Abdominal-Eingeweide, (Desault war bey seinen gesunden Tagen häufigen Coliken unterworfen, ob er gleich während der Krankheit keine gespürt hatte) und vorzüglich der Nieren und Blase, welche jene fleischigten Säulen enthielten, die man nicht selten darin findet (er hatte ziemlich oft Grieß von sich gegeben.)

2. In der Brust.

Keine einzige bemerkungswerthe Ergießung. Bleichheit und Schlaffheit der Fleischsubstanz des Herzens größer als gewöhnlich; natürlicher Zustand der übrigen Organe.

3. Im Kopf.

Eine so außerordentliche Veränderung des Gesichtes, daß im Ausdruck fast das Gepräge eines hohen und kraftlosen Alters lag. Integrität der dura mater. Fehler im Zusammenhang zwischen dem Gehirn und den zwey andern Häu-

ten,

ten, welche man nur mit einer Pincette an einem ihrer Theile zu fassen brauchte, um sie in einem einzigen Lappen im ganzen Umfange der Circumvolutionen aufzuheben. Kein Unterschied weder in ihrer Farbe noch Consistens. Bemerkenswerthe Tiefe der Circumvolutionen des Gehirns; matte Farbe; äußerste Weichheit der einen und andern Substanz des Gehirns, ohne daß jedoch irgend eine andere Veränderung darin vorhanden war. Eine kleine Quantität ausgetretener Feuchtigkeit gegen die Base des Craniums und des Vertebralkanal; keine Spur von Inflammation in der Ansicht der Theile. Abwesenheit jeder Art eines Phänomens von faulichter Verderbniß.

Wenn man diese verschiedenen Facta, vorzüglich die des Kopfes und des Nichtfaulichten des Körpers, mit der zusammenhängenden Heftigkeit der Symptome der Krankheit zusammen hält, so wird es leicht seyn, sich zu überzeugen, daß die Natur derselben in ihrem eigentlichen Wesen bösartig und nervös war, und daß sie ihren Sitz in dem besondern Zusammenfallen des Gehirns hatte. In der That, gleich vom ersten Tage des Anfalles, Schwere des Kopfes, Veränderung des Gesichtes, starrer Blick, Unordnung in den Ideen; am zweyten characterisirtes Delirium, bald darauf unaufhörliches Zittern, unregelmäßige und convulsivische Bewegungen verschiedener Theile, aber nie irgend ein in-

flammatorisches Symptom, nie ein Anschein von einer Verderbung der Säfte.

Den ersten Tag wurde ein Aderlaß am Fuße aus der wenig gegründeten Besorgniß einer Hirnentzündung, auf den Rath eines Freundes vorgenommen, der ihn nicht überlebt hat [31]).

Cardiaca, stimulirende Arzneyen, große Blasenpflaster, aller Aufwand von Mitteln welcher dazu dienen konnte die bis in ihr Innerstes angegriffenen Lebenskräfte zu heben, machten die folgende Behandlung aus, welche auf die Symptome nicht den geringsten Einfluß zu haben schien. Ihre Heftigkeit die täglich wuchs, ließ nichts übrig, als einige gelindere Zwischenräume, denen bald ein viel traurigerer Zustand folgte. Der Tod endigte sie den 4. Tag um 9 Uhr des Abends.

[31]) Eben der oben angeführte Chopart. Man sagt, daß der Kummer darüber: Desault vielleicht geschadet zu haben: Viel mit zu seiner gleich darauf folgenden Krankheit und Tod beygetragen habe.

II.

Einige allgemeine Bemerkungen

über

den Werth und die Behandlung

der

medicinischen Encyklopädie.

Ich zeige die Vorlesung über medicinische Encyklopädie, nicht ohne eine besorgliche Empfindung an, weil ich mich dadurch anheischig mache eine Arbeit zu übernehmen, deren vollkommene ja! nur einigermaßen genugthuende Ausführung, gewiß unter die schwierigsten Aufgaben in der Heilkunde gehört. Schon seit langer Zeit wird auf allen Academien diese Vorlesung höchst vernachlässigt, und auch auf der hiesigen Academie ist sie seit vielen Jahren nie gehalten, ja! selbst nur einigemahl angekündigt worden.

Dennoch gestehen sich alle Bekenner einer jeden Wissenschaft, (welche dies auch immerhin seyn möge) daß sie fast von keinem Studium mehr Gewinn, mehr mittelbaren und unmittelbaren Nutzen fürs Ganze gehabt haben, und stets noch fortdauernd genießen, als von dem der Encyklopädie und ihrer Hauptmomente, wenn es mit Zweck und Nutzbarkeit getrieben wird.

Bey diesem Widerspruch in dem jetzigen Gange der Wissenschaft und in dem angeführten

Zeugniß derer die sich mit ihr beschäfftigt haben, dringen sich uns natürlicherweise drey Fragen ganz vorzüglich auf: Welches, nemlich, ist der eigentliche Werth derselben, der durch jenes Zeugniß bekräftigt wird? — Welches sind die Ursachen, warum sie diesem Zeugniß völlig zuwider, bisher so vernachlässigt ist? — Welche Regeln fließen vielleicht daraus, in Rücksicht einer bessern Behandlung derselben?

Um aber nun zuerst den Werth der medicinischen Encyklopädie einigermaßen bestimmen zu können, ist es nothwendig den Hauptzweck und Inhalt ihres Ganzen eigenthümlichen Wesens kurz anzugeben. Sie hat nur zweyerley Hauptgesichtspunkte: eine genaue, zweckmäßige, nutzbare Uebersicht des Ganzen zu verschaffen, und dabey (sowohl hierdurch als durch eigne dazu bestimmte Regeln) eine brauchbare Anleitung zu geben, wie man die ganze Wissenschaft am vollkommsten, und am leichtesten zugleich, erlernen könne. Diese beyden Hauptzwecke aber erreicht die Encyklopädie unter Andern durch eine genaue Bestimmung der verschiedenen Theile des Ganzen, und ihres Hauptinhaltes; vor allen Dingen aber durch eine bestimmte Angabe des Verhältnisses sowohl dieser einzelnen Theile, wie der darin enthaltenen Hauptlehren gegen einander. Alle diese Verhältnisse also, alle dadurch entstehenden Berührungspunkte und Beziehungen der

verschie-

verschiedenen Theile auf einander, müssen in der Encyklopädie ins treffendste Licht gestellt werden. Der Grundsatz aber wornach dies aufgefunden und bestimmt werden muß, liegt in der Heilkunde selbst in so fern sie eine practische Wissenschaft ist, und all ihr Streben darauf abziehlen muß, sich als solche zu vervollkommen. Practische Brauchbarkeit also muß jenen Zusammenhang ausschließlich leiten.

Aus diesem eigenthümlichen Wesen der Encyklopädie ließe sich nun schon allein der Werth des Ganzen ohne Weiteres abnehmen, aber um ihn noch deutlicher ins Licht zu setzen, mögen ein Paar darauf bezogene Bemerkungen hinreichen, zu denen ich nur diejenigen aushebe, die mir für den Augenblick die wichtigsten scheinen.

Einer der vorzüglichsten Vortheile die sie gewähren kann, ist unstreitig eine größere Ordnung im Studium der ganzen Heilkunde und ihrer einzelnen Theile. Doch verstehe ich hierunter keinesweges wie dies gewöhnlich ist, eine ängstliche Sclaverey, sondern diejenige zweckmäßige Benutzung der Dinge und ihres Werthes, welche nie anders als durch eine deutliche und zusammenhängende Vorstellung von denselben möglich werden kann.

Ohne eine solche Ordnung wird Niemand in keinerley Fache wahrhaft groß und vollkom-

men; denn wenn wirklich das planlose Genie gegen diese Behauptung irgend einmahl selbst bis zur Unsterblichkeit hinauf dringt, so wird ihm doch stets jenes vollendete Ganze fehlen, welches Allein nur auf den Nahmen einer wahren und würdigen Größe Anspruch machen darf.

Um so mehr aber muß ein Mittel wie die Encyklopädie unserm Interesse abgewinnen, weil wir durch dasselbe diese Ordnung und Planmäßigkeit ganz vorzüglich uns erwerben können, vorausseßt, daß sie wirklich jene Bedingungen von der Angabe einer genauen Uebersicht der Theile ihres Verhältnisses, ihres practischen Werthes und der Art sich alles dies vollkommen zu erwerben, genau erfüllt.

Ein zweyter wichtiger Vortheil der aus dem Vorhergehenden zunächst fließt, besteht darin, daß man an Zeit gewinnt. Die meiste Zeit welche derjenige verliert, der sich einer Wissenschaft widmet, verliert er durch die Unbekanntschaft mit der Art, wie er sie erlernen soll; durch den Mangel an Ueberblick über das Ganze; durch das Unbewußtseyn dessen was er thun muß um aus diesem Ganzen gerade das zu wählen, was seinen Absichten und Zwecken vorzüglich nöthig und dienlich ist; — das heißt also von neuen gerade durch den Mangel dessen was das Studium der Encyklopädie uns darbietet. Man

darf

darf sich daher nicht wundern, wenn derjenige, der sich gezwungen sah sie zu vernachlässigen, weit öfterer in der Wahl seiner Hauptbeschäfftigungen irrt, und weit öfterer darüber diejenige Zeit verliert, die er wichtigern Gegenständen hätte widmen müssen.

Aber er ist oft noch glücklich wenn ihn nur dies Loß trifft. Nicht selten wird er bloß über die Zweifelhaftigkeit der Wahl und das fruchtlose Nachsuchen nach den Hauptgegenständen schon jene ganze Zeit verlieren, deren Keim allein wenn er sie besser zu benutzen gewußt hätte, vielleicht den Grund zu einem, für ihn und andere entscheidenden, Resultate, gelegt haben würde.

In der That nur der welcher hierin eigne Erfahrung besitzt, kann, wie dies bey allen Erfahrungssachen der Fall ist, mit ganzer Seele davon sprechen. Vorzüglich aber ist dies gerade für die Heilkunde so wichtig, für diese vielumfassende Wissenschaft — für Sie, die schon vor Jahrhunderten den größten Arzt seiner Zeit, der seine neunzig Jahre gewiß genutzt hatte, dahin brachte, einst, gleichsam wie im Drange der tiefsten Wehmuth, seine Pergamentrolle mit der Klage anzufangen, daß unser Leben so kurz sey [32]).

[32]) S. den ersten Aphorismen des Hippocrates der mit jenen Worten beginnt.

Mehr als Alles aber gilt dies für den künftigen Praktiker in Bezug auf die **Hülfswissenschaften.** Sie sind Theile der Naturwissenschaft, und sie enthalten daher zweyerley Art von Kenntniß; solche, welche nur für die Naturwissenschaft überhaupt, und solche, welche außerdem besonders in Bezug auf die praktische Heilkunde wichtig sind. Diese letztern Kenntnisse derselben aber sind eigentlich nur die, welche den künftigen Praktiker interessiren; die erstern sind ihm nur in so fern werth, als sie hin und wieder zur Aufklärung der letztern dienen. Selten oder nie wird in den speciellen Vorlesungen und Handbüchern einer solchen Hülfswissenschaft auf diese beyden Gesichtspunkte Rücksicht genommen. Diejenigen, welche sie vortragen oder abhandeln thun dies indem sie dieselbe nur als Zweig der Naturwissenschaft, nicht aber als Hülfswissenschaft der Medicin betrachten; und dies darf auch nicht anders seyn, wenn nicht etwa durch eine besondere Einrichtung dafür gesorgt ist.

Es bleibt also nur das Mittel übrig, diese Lücke durch Selbststudium und Selbstaufmerksamkeit zu ersetzen. Aber wie schwer ist dies bey Wissenschaften, welche so reich an so mancherley Gegenständen sind; wie schwer ja unmöglich ist es dies zu können, ohne nicht vorher schon eine genaue Uebersicht über diese Hülfswissenschaften selbst und die damit in Verbindung stehende practische Heilkunde zu haben. Diese

Ueber-

Uebersicht aber würde man sich in den erstern Wissenschaften erst dann erwerben können, wenn man sie schon ganz durchgearbeitet, und also manche fruchtlose Mühe gehabt hätte. Und selbst dann würde immer noch die Kenntniß des practischen Theiles fehlen, worauf jene bezogen werden sollen, und ohne welche Kenntniß folglich die Selbstauffindung eines solchen Bezugs gar nicht denkbar wäre.

In der That nichts ist mehr dazu gemacht, um Unzweckmäßigkeit im Studium und Verlust an Zeit hervorzubringen, als Alles dies; nichts kann daher wichtiger werden, als das Studium der Encyklopädie, welches die Einleitung zu allem Uebrigen seyn, und in dem kurzen Zeitraum eines halben Jahres eine genaue Skitze alles practisch-brauchbaren enthalten und den künftigen Arzt durch alle Theile des Ganzen, in Bezug auf dies letztere, durchführen soll. Jeder also der sie genau durchgearbeitet hat gewinnt jene Menge von Vortheilen, die er ohne sie durchaus verliert. Ja wenn er auch wie dies natürlich der Fall seyn kann, mit dem Handbuch welches er ließt oder dem Lehrer den er hört, nicht überein denken sollte, so kann er doch immer wegen der allgemeinen Uebersicht die er gewinnt, nun desto leichter einen eignen Weg ausfindig machen.

Außer diesen aber ist mir noch ein wichtiger mit ihnen aufs genauste zusammenhängender Beytrag zum Werth der Encyklopädie übrig.

Da man nemlich durch sie, wie so eben gesagt worden ist, in die Heilkunde gleichsam eingeführt werden soll, da sie gleich Anfangs, als vorbereitende Anleitung, unsern Geist auf gewisse Punkte der erstern Vorzugsreise stimmt (p. 86, 87, 90.) so muß auch ihr Einfluß auf den letztern und auf dessen augenblickliche und ganze künftige Richtung, auf unsere ganze künftige Arbeit, unsern ganzen einsimahligen Werth und also auf unser ganzes medicinisches Leben entscheidend seyn können.

Eben darum aber kann die Encyklopädie besonders in dem jetzigen Zeitalter einen höchst wichtigen Dienst leisten. Nicht leicht nemlich hat es eine für die Heilkunde bedenklichere Lage gegeben, als die jetzige. Es bedarf nur eines flüchtigen Blickes darauf, um hiervon sogleich die innigste Ueberzeugung in sich zu gründen. Alle Secten und Schulen die während vergangener Jahrhunderte in der Heilkunde lebten, scheinen in diesem Augenblick auf einmahl erwacht zu seyn; Sie selbst schwebt dazwischen wie das Schiff auf einem stürmischen See schwebt, der mit Klippen umgeben und voll von Strudeln ist; ungewiß wankt sie umher und sucht einen Ausweg um sich zu retten. Das Studium derjenigen Gegenstände aber, womit die Encyklopädie sich beschäfftigt, kann auf der einen Seite diesen Weg ihr bereiten, auf der andern Seite jedoch sie auf die Klippen werfen, und in den Abgrund hinunter ziehen.

Ohne

Ohne mich hier auf die Beurtheilung des Verhältnisses der practischen Heilkunde zu allen jenen Gefahren einlassen zu wollen; hebe ich nur eine einzige aus; aber sie ist die größte und wichtigste an der alle übrigen mehr oder weniger Antheil besitzen.

Der Mensch, hat man oft gesagt, ist mit sich selbst im steten Widerspruche. Wer noch bis jetzt an der Wahrheit dieses Gemeinsatzes gezweifelt hat, der sieht ihn hier bestätigt und kann wenn er will sich überzeugen. Jedes heilkundige Journal ist voll vom Worte "praktisch; jede Schrift spricht es aus; jede Zeitung tönt es wieder; jeder Verstand träumt und denkt es, und jeder Mund fließt davon über; — und dennoch ist fast nie ein Zeitalter gewesen, wo man sich der Theorie so vorzugsweise, und so ganz mit Hintenansetzung der ächtesten und bündigsten Erfahrung widmet als eben jetzt; noch nie fast ein Zeitalter, wo man sich die Achtung des Publicums leichter erwerben kann, als wenn man recht spitzfindig über ihr brütet. Dicke Bände voll von Theorie und übersinnlichen Untersuchungen, worin man nur zu oft durch Spielereyen mit der Sprache die Schiefheit der Gedanken verbergen möchte; Bände sage ich, in einer practischen und planen Wissenschaft, und doch so tiefsinnig dunkel, geschrieben, daß man eher zehnmahl so viel ächte Beobachtungen mit der größten Aufmerksamkeit durchlesen und durchdenken

denken kann — Bände endlich, voll Klang aber mit einer sehr geringen Ausbeute von Realität, werden fast allenthalben mit Enthusiasmus aufgenommen. Anstatt diese Behandlungsart zu tadeln, verlangt man noch einen gleichen Band, noch mehrere; anstatt die Menge der Theorie zu critisiren und ihre Auswüchse zu zeigen, dürstet man nur noch neuer.

Daher ist es denn auch nach und nach schon so weit gekommen, daß wenn man aus der Lectüre unserer verstorbenen und noch lebenden Sydenhamme zur Lectüre mancher der Neuern, vom größern Publicum mit vorzüglichem Rufe bekleideter Männer hinüber eilt, man sich aus dem hellen Gebieth der Schriften einer practischen Lebensphilosophie fast in die dunkeln Tiefen der Handbücher eines speculativen oder scholastischen Philosophen versenkt glaubt. Kurz, die Theorie hat bereits angefangen, der Erfahrung das Feld abzugewinnen, ja sie ist schon jetzt verhältnißmäßig der bey weiten größere Theil. Dies aber gerade ist für eine practische Wissenschaft das Verderblichste was sich nur ereignen kann. Theorie und zumahl übersinnliche Theorie muß der kleinste, Erfahrung der größte Theil seyn. Diese ist die Nahrung aus der die practische Wissenschaft ihre vorzüglichsten und dauerhaftesten Kräfte zieht, jene die künstlichere Speise die ihr zwar zuweilen heilsam seyn kann und mäßig genossen wirklich ist, ja! selbst zur vollkommenern

nern Wirkung der erstern beyträgt, deren zu starker übermäßiger und unrichtiger Gebrauch aber sie in Gift verwandelt, wodurch das Daseyn des ganzen Körpers in längerer oder kürzerer Zeit unausbleiblich entkräftet oder gar vernichtet wird. Unbezweifelt aber ist die Theorie der Medicin durch viele neuere Bemühungen bereits wirklich in Gift verwandelt worden, und schon liegt der practische Körper derselben in offenbaren Zuckungen. Ich fürchte, es wird eine Zeit kommen, wo so mancher Kranz den man in diesem Augenblick in dem Tempel des Aeskelaps aufhängen und von den Priestern desselben anstaunen, bewunden und bejauchzen sieht, bey der Nachwelt nur als ein Brandmahl des Zeitalters erscheinen werde [33]).

Will

[33]) Manchen Männern und selbst wenn man will dem Zeitalter zu gefallen, darf ich mir hier eine Erklärung nicht versagen, die zwar schon im Text selbst liegt, die ich aber, um nicht, wie jetzt so gern geschieht, mißverstanden zu werden, ausdrücklich wiederhole. Sie besteht darin, daß ich der Theorie keineswegs Feind bin. Ich habe selbst ehemahls meine Dissertation über einen sehr theoretischen Gegenstand, nemlich: über die Verwechselungen zwischen Ursache, Symptom, Wirkung und Nebenzufälle der Krankheit; schreiben wollen, (siehe die Vorrede meiner Diss. de cataractae extrahendae methodo noua). Aber der gleiche Grund der mich jetzt noch leitet,

Will man von dieser Wahrheit einen auffallenden Beweiß, will man, daß sie unwiderstehlich sich uns aufdringe, so werfe man doch nur den flüchtigen Blick auf die Geschichte, diesen Spiegel des vergangenen Zeitalters, worin, weil wir stets Menschen waren und es noch jetzt sind, stets auch zugleich das Bild des gegenwärtigen Augenblickes lebt. Die Geschichte der Menschheit soll uns Verbrechen und Tugenden zeigen, und wie der Mensch entweder durch die erstern von seinem endlichen Ziel — der wahren, höchsten, moralischen und physischen Veredlung — mehr entfernt, oder durch die letztern demselben näher gebracht ward. Auf gleiche Weise verhält es sich mit der Geschichte der practischen Wissenschaften, welche dieses nemliche

Wesen

leitet, leitete mich schon damahls mit, und ich unterbrach die Arbeit in der Ueberzeugung, daß man über keinerley Gegenstände wie diese eher schreiben dürfe, als bis man eine hinlängliche Erfahrung besitze, um die Theorie durch sie läutern und berichtigen zu können. Man beschäfftige sich immerhin zuweilen mit theoretischen Gegenständen; dies ist nützlich und nothwendig. Nur mache man daraus in einer Wissenschaft wo alles von Erfahrung ausgehen und auf sie wieder zurückgebracht werden muß, nicht sein hauptsächliches oder alleiniges Studium. Und nie forsche man in ihr ohne den lebhaftesten Gedanken an Brauchbarkeit und Nützlichkeit.

Wesen bearbeitet; sie ist ein Gewebe von Irrthümern und wahrhaft nützlichen Entdeckungen, und wenn wir dieselbe durchlaufen so sollen wir dadurch, im Verhältniß gegen den Zustand des Augenblickes, die erstern erkennen und vermeiden, die letztern aber einsehen und erwerben, und auf diese Art die Wissenschaft selbst zum Ziel ihrer endlichen höchst=möglichen practischen Vollkommenheit zu bringen lernen.

Offenbar aber zeigt uns die Geschichte der Heilkunst vergangener Zeiten, daß Uebermaaß der Theorie in Vergleich gegen die Erfahrung, stets eins der Haupthindernisse bey der Erreichung jenes letzten Zieles gewesen sey. Hippocrates hatte den einfachen Weg dahin im Felde der Beobachtung betreten, und Niemand versagt ihm das Lob des größten und ächtesten Arztes seines Zeitalters. Aber er legte sich mit dem Kummer ins Grab, jenen Weg von seinen Schülern noch bey seinen Lebzeiten verlassen, ja! sogar seine eignen Söhne dem Gange ihres ehrwürdigen Vaters ungetreu gesehen zu haben. Man überfüllte sein einfaches Gebäude mit den spitzfindigen Theoremen der herrschenden Philosophie, und so entstand die dogmatische Schule, welche die practische Arzneykunst jenes entfernten Zeitalters, nach aller wahren Ärzte Zeugniß, getödtet hat. Und als der Genius der erstern endlich zu Galens Zeiten in der Erfahrung wieder aufzuleben

ben im Begriff war, ward er durch den letztern sogleich mit einem Uebermaaß von Theorie überschwemmt, und kurz darauf trieb er als ein lebloser Körper in jenen Wasserfluthen umher [34]). Sydenham endlich betrat wiederum den Weg der Erfahrung und der nemliche wurde noch nach ihm von so manchem neuern Praktiker mit Würde und Glück verfolgt; bis endlich der Modeton des jetzigen Zeitalters die Aerzte antreibt, den Irrlichtern

[34]) Sonderbar genug erscheint das Verhältniß der Galenschen Zeit zu der jetzigen. Galen der vorzüglich die Methodenlehre einführte, schuf eine große Menge von Methoden und dadurch hauptsächlich eine Sündfluth von Theorie. Brown und die Brownianer, deren System nichts ist als eine Methodenlehre und eine darnach alsdann auf höchst inconsequente Art geformte Ordnung der Krankheiten, haben alle jene Methoden auf zwey zurückgeführt und die Folge davon ist eine gleich-große Menge von Theorie. Doch! was sage ich? eine gleiche Menge? Wenn man die Länge jenes Zeitalters betrachtet, und dagegen die kurze Dauer der letztern neuen Lehre hält, so muß man bekennen: die Menge der Thorie sey hier schon tausendmahl größer als sie dort je gewesen. — Es scheint ferner auffallend, daß man gerade im gegenwärtigen theoretischen Zeitalter anfängt, den Schatten Galens für ehemahlige Beleidigungen zu rächen, und sein jetziges lautes Lob mit der bisherigen Verachtung zu vertauschen. Wird nicht auch die Zeit wieder kommen wo Galenus opes dat?

lichtern der übersinnlichen Untersuchungen mehr, heftiger und unbesonnener nach zu jagen als nothwendig und billig ist, und von neuen steht die practische Heilknnde im Begriff im Sumpf der Theorie zu ersticken.

In diesen verwornen gefährlichen Zeiten nun ist es, wo der Anfänger die gleich ehrwürdige und gefahrvolle Bahn der Heilkunst betritt, und gleich von seiner ersten Richtung also kann es wie ich bereits erinnert, abhängen, ob er auf derselben mit Ehre oder mit Schande umherschreiten, ob er an jenem Brandmahl des Zeitalters oder an dessen Verdienstkrone Antheil sich erwerben soll; ob er ein Beschützer oder ein Verräther, ein Ernährer oder ein Giftmischer dieser edlen Kunst seyn wird.

Niemand aber scheitert leichter an der Klippe der Theorie als der Anfänger. Theorie kann man erfinden; Erfahrung muß man sich erwerben; jenes ist leichter, dieses mühsam; darum greift man so gerne früh schon zu jenem vorzüglich. Je weniger der Verstand noch durch Erfahrung gebildet ist, je mehr schmeichelt man sich durch ihn allein heraus bringen zu können, wozu man nur zu sehr jener bedarf; je weniger wir, aus Mangel an Erfahrung im Stande sind die ausgedachten Theorien richtig zu prüfen und zu schätzen, je eingebildeter und selbstzu-

 friedner

friedner betrachten wir oft unser daraus entsprungenes Makel-volles Kind. Dazu kommt noch, daß keinerley Ausschweifungen überhaupt lockender sind als die Ausschweifungen ins übersinnliche Gebieth; sie ziehen uns unwiderstehlich an, wie die reitzende Aussicht eines jenseitigen unbekannten Ufers, und wir eilen nur zu oft unvorsichtig schnell und früh hinüber. Und die Folge die hieraus dann fast immer entsteht? Voll Irrgärten ist jenes Gebiet, und da wir den Faden der Erfahrung der billig allein uns hineinleiten sollte um uns wieder wohlbehalten heraus zu führen, nicht vorher in die Hand nahmen, so können wir sicher seyn uns immer tiefer und tiefer zu verirren, und endlich nie einen Ausweg wieder zu finden. Ja! selbst die welche jenen Faden wirklich bereits faßten, zerreißen ihn nicht selten wenn sie unvorsichtig genug sind, in jenes Gebieth hinein zu stürmen und sie haben dann gleiches Schicksal. Wie manches Beyspiel der Art gibt es in den jetzigen Zeiten selbst unter sonst verdienten Männern.

Wie wichtig nun aber dasjenige seyn müsse, welches dazu dient dem Anfänger gleich bey seinem Eintritt ins medicinische Studium einen Weg ausmitteln zu helfen, auf dem er durch alle jene Gefahren des Augenblickes sich hindurchwinden kann, begreift sich von selbst; und hier erscheint also der Werth der Encyklopädie,

welche

welche diese Ausmittelung über sich nimmt und den Leitfaden abgibt in einen neuen, gleich vortheilhaften, ja! vielleicht noch in einem höhern und treffendern Lichte wie oben. Sie greift auf diese Weise in den Genius des Zeitalters, wenn auch nicht als Freund doch als Feind desselben; und in der That dies große Interesse konnte mich wohl mit Recht bewegen, mich der Verlassenen anzunehmen und sie aus ihrem bisherigen unwürdigen Schlummer zu reißen [35]).

Hiermit hätte ich dann auch die Untersuchungen über den dritten Hauptvortheil der Encyklopädie (p. 91 u. f.) beschlossen. Es wäre vielleicht möglich nun noch andere, obgleich geringfügigere, Ansichten zu eröffnen. Aber ich übergehe sie eben um dieser ihrer Natur willen, um so mehr da es überhaupt keines weitern Beweises für die Sache wovon ich sprach, bedarf.

Ich eile daher sogleich zur Erörterung der zweyten Frage über (p. 86.) wohin ich dann jedoch zugleich die dritte (ibid.) ebenfalls ziehe.

Wenn nemlich die Encyklopädie der Medicin ohnerachtet dieses ihres auffallenden Werthes

 bisher

35) Man sieht aber aus diesem zuletzt gesagten zugleich wie gefährlich diese Wissenschaft werden könnte, wenn das Aufwachen derselben ein Erwachen im Gebieth der Theorie seyn würde!

bisher fast gänzlich vernachlässigt ward (p. 85 u. 86.) so lag eine Hauptursache davon in der Art, wie man diese Wissenschaft bisher vorgetragen und in dem Vorurtheil welches dadurch nothwendigerweise gegen sie entstehen mußte.

Die vorzüglichsten Fehler welche man in dieser Rücksicht begangen, beziehen sich genau auf die Hauptpunkte die ich oben als zum Wesen der Encyklopädie gehörend angezeigt habe; ich will sie nur kurz in Bezug darauf anführen, woraus zugleich dann der entgegengesetzte Plan den ich befolge und also die Beantwortung der dritten Frage erhellen wird.

Man machte zuerst die Erörterung des Inhaltes einer jeden einzelnen Wissenschaft der Heilkunde (p. 86.) zur Hauptsache; ohne dabey die Darstellung des Verhältnisses einer solchen zu den übrigen (ibid.) wodurch allein jene wichtige Uebersicht, (p. 87 u. f.) jene Ordnung und Planmäßigkeit des Ganzen, (ibid.) jene Erleichterung des Studiums (p. 88 u. f.) gewonnen werden kann, in das gehörige Licht zu setzen; ja man vernachlässigte es wohl so gut wie ganz.

Die Inconsequens dieses Verfahrens aber ist auffallend; sie schafft den größten Fehler der nur bey der Behandlung der Encyklopädie möglich ist. Desault hatte sich in der Behandlung der Anatomie einen unendlich großen Ruf fast allein

durch

durch die Methode erworben mit der er sie lehrte. Das vorzüglichste dieser Methoden aber bestand in der genauesten und dem Praktiker ganz besonders nützlichen Darstellung des Verhältnisses der verschiedenen Theile der menschlichen Maschine. In der That aber tritt das was von den Theilen dieser letztern gilt ebenfalls auch bey den Wissenschaften ein welche sie ausdenkt. Die verschiedenen Zweige der Heilkunde, in der Encyklopädie bloß nach ihrem besondern Inhalte vorgetragen, muß eine gleich unfruchtbare Mühe werden als eine anatomische Demonstration bey der man jeden einzelnen Theil des menschlichen Körpers für sich vornehmen würde, ohne ihn im Zusammenhang mit den übrigen zu betrachten. In beyden Fällen würde man nie einen vollständigen Begriff von der Organisation und dem wahren Wesen des ganzen bekommen, alle Kenntniß vielmehr würde nichts weiter als eine armseelige Rapsodie bleiben.

Eben darum gehört es zu meinem Plan dies Verhältniß der einzelnen wissenschaftlichen Zweige unter einander aufs genaueste zu erörtern und nichts darüber unberührt zu lassen, als nur auf irgend eine Art wichtig werden könnte.

Aus diesem eben genannten Fehler der Behandlung aber floß gerade zu noch ein neuer, und für den jetzigen Augenblick vielleicht der wich-

tigste unter allen. Ich habe nemlich oben gezeigt, daß jener Zusammenhang der einzelnen Zweige einer Wissenschaft stets nach dem eigentlichen in ihr enthaltenen Hauptzweck des Ganzen bestimmt und modificirt, und, ihm gemäß wie nach einem einzigen Ziele hinwirkend, dargestellt werden müssen. Der letzte Endzweck der Heilkunst als einer practischen Wissenschaft, ist diejenige Beschaffenheit ihrer selbst vermöge welcher die höchste Vollkommenheit in ihrer Ausübung erreicht werden müßte. Es fragt sich also bey jedem Umstande durchs ganze Gebieth derselben, in wie fern kann er zu diesem Endzweck etwas beytragen?

Vernachlässigt man aber dies so entbehrt man nicht nur alle jene erstern Vortheile beym Studium der Encyklopädie (p. p.) sondern auch den letztern Hauptnutzen der Sicherung des practischen Weges den ich als so vorzüglich wichtig für den jetzigen Augenblick oben erörtert habe.

Desto nachtheiliger aber mußte die bisherige Behandlung der Encyklopädie werden, wobey man wirklich eine solche Vernachlässigung fast gänzlich beging, oder sie doch nur durch ein höchst unvollständiges Etwas ersetzte. Vorzüglich trug man die einzelnen Hülfswissenschaften darin so vor, als sie gewöhnlch bey ihrer isolirten und vollständigen Erörterung abgehandelt werden;

(p.)

(p.) man nahm also auch hier nicht auf jene doppelte Verschiedenheit ihrer Kenntnisse (p.) Rücksicht; man behandelte vielmehr auch hier alles in Bezug auf die Naturwissenschaft und nicht wie billig gewesen wäre (p.) in Bezug auf die practische Heilkunde. Selbst bey Selle, dem einzigen Schriftsteller beynahe der in practischer Hinsicht gearbeitet hat, wird man nicht selten jenen Fehler im beträchtlichem Grade finden.

Es bedarf wohl keiner Erinnerung weiter, daß ich diesen Fehler auf alle mögliche Art zu verbessern suchen werde; hierin aber liegt dann eine Rechtfertigung, warum ich diese Vorlesung in der öffentlichen Anzeige eine Uebersicht der ganzen Heilkunde zunächst für künftige Praktiker genannt habe.

Ein dritter großer Fehler ist mir noch übrig — der letztern dessen ich hier Erwähnung thun werde, und der gewiß keiner der geringsten ist, da vorzüglich er sehr Viele vom Studium der Encyklopädie weggescheucht hat.

Anstatt nemlich, wie im Vorhergehenden gefordert worden, eine Anleitung zu geben, auf welche Weise man die Heilkunde am leichtesten und vollkommensten erlernen könne, anstatt also die Art des Studiums sowohl überhaupt als in jeder einzelnen Wissenschaft besonders zu zeigen,

anstatt die Mittel hierzu einem jeden so viel möglich anzudeuten und eine Anleitung ihrer Benutzung zu geben (p. 86.) überfüllte man die medicinische Encyklopädie fast immer mit einer armseeligen und trocknen Compilation von Büchertiteln, die nur durch ein Chaos von durchaus unfruchtbarer Gelehrsamkeit verwirren. Alle Litteratur der Encyklopädie muß sich, für das Ganze sowohl als für die einzelnen Theile fast allein auf die Erleichterung jener Uebersicht und des Studiums derselben; auf die Hauptfortschritte in einzelnen wichtigen Lehren und auf einige der Epochemachenden Schriftsteller einschränken. Was mehr darin gegeben wird kann man nur als ein falsches und untaugliches Reis ansehen, das, wenn auch in einem guten Stamm gesenkt dennoch verdorren, unfruchtbar bleiben, oder wenigstens bloß verkrüppelte Früchte tragen wird.

Nach diesen Grundsätzen werde ich mich also auch in Rücksicht der Litteratur der Encyklopädie richten. Um aber für sie zugleich noch eine Vollständigkeit mehr zu erwerben, die so nöthig sie ist, ebenfalls immer vernachlässigt wurde, so werde ich eine gedrängte philosophische, d. h. eine auf den letzten Endzweck der Heilkunde bezogene Uebersicht, der Geschichte derselben, mit dem Ganzen verbinden. Aus den Blicken die ich oben auf diese Wissenschaft in gleicher Hinsicht geworfen

fen

fen habe (p. 96 u. f.) mag erhellen, wie nützlich ihr Studium z. B. zur Richtung unsers Ausübungs-Talentes werden könne, wenn man in ihr den Gang des practischen Geistes durch die verschiedenen Zeitalter aufsucht, und die Mittel stets berechnet, wodurch er entweder erhöht oder erniedrigt, genährt oder entkräftet ward.

Dies sind die Hauptfehler die man bey der Behandlung der medicinischen Encyklopädie begangen hat, und die offenbar wie absichtlich dazu erfunden scheinen, um sie selbst zu tödten und ihr Studium aller Vorzüge zu berauben. Durch dies Ganze aber mögen die oben aufgeworfenen Fragen als für die gegenwärtige Absicht hinlänglich erörtert betrachtet werden.

Mir bleibt daher nichts weiter übrig als die Erinnerung, daß ich das Sellesche Handbuch (Einleitung in die Natur und Arzneywissenschaft, 2te Edit. 1787.) als Leitfaden gebrauchen werde; jedoch nicht um demselben sclavisch zu folgen, sondern nur bloß um dadurch das Beste unter Allen meinen Zuhörern als ein Hülfsmittel bey dem Vortrag in die Hände zu geben. Ich hatte anfangs die Absicht, nach eignen Dictaten lesen zu wollen; aber mancherley Bewegungsgründe die hier aus einander zu setzen, zu weitläuftig seyn würde, haben mich davon abgehalten. Ich werde mir aber desto mehr Mühe geben, den

Vor-

Vortrag so einzurichten, daß meine Zuhörer das Wichtige aufzuzeichnen und dies hernach für sich als Handbuch zu gebrauchen im Stande seyn können. Nach Verlauf einiger Zeit werde ich selbst einen Leitfaden drucken lassen, woran ich nach und nach Hand lege.

Von 3 — 4 Nachmittags. 5 Stunden wöchentlich [36].

II.

Unter den Uebungen in chirurgischen Handgriffen die ich angezeigt habe, sind alle diejenigen Begriffen, welche am Fantom gemacht werden können; also die des so genannten Verbandes und des Accouchements.

Alle Handgriffe werden in dieser Stunde von einem jeden meiner Zuhörer einmahl in meiner Gegenwart und unter meiner Aufsicht gemacht. Da ich aber um einer desto größern Nützlichkeit willen gern eine Gelegenheit zu öfterern Uebungen darbieten möchte, so wird es mir angenehm seyn, wenn meine Zuhörer zu gewissen außerordentlichen Stunden sich in meiner

36) Im Catalog ist die Stunde von 9 bis 10 angezeigt; ich habe diese Veränderung aber wegen der Chemie vorgenommen, die in der letzten Stunde gelesen wird.

ner Wohnung einfinden und dort (unentgeltlich versteht sich) so viel Repetitionen anstellen wollen, als sie für gut finden. Alles was dazu nöthig ist, werde ich mit Vergnügen ihnen überlassen. Zwar werde ich hierbey mich nicht immer selbst gegenwärtig befinden können; aber ich werde wenigstens dafür zu sorgen suchen, daß alles mit Ordnung und Nutzen betrieben werde.

In den gewöhnlichen Stunden werde ich die Bandagen nicht am Fantom sondern an einem Menschen anlegen lassen, weil nur auf diese Art jene Uebungen wirklichen Nutzen schaffen können.

In den außer gewöhnlicher Stunden überlasse ich denen die sich üben wollen, darüber eine gleiche Veranstaltung zu treffen, wenn ihnen dies lieber wäre als ein Fantom.

Von 8 — 9 Morgens. 5 Mahl wöchentlich.

III.

In Rücksicht der Vorlesung über Knochenkrankheiten, Zahnkrankheiten und venerische Krankheiten, habe ich hier nichts weiter zu erinnern, als daß ich die erstern und letztern am vollständigsten erörtern, und die Handgriffe welche im Verlauf der ganzen Vorlesung vorkommen,

kommen, so wie die brauchbaren Instrumente aufs genaueste vorzeigen werde.

Diese Vorlesung wird von 7 bis 8 Morgens seyn. Anfangs werde ich nur 5 Stunden lesen aber gegen das Ende der Zahnkrankheiten werde ich noch die sechste hinzuziehen.

Druckfehler.

Unter Note 21 bis 31. fehlt GW.
p. 63. Z. 4. v. u. l. kleinere Operationen st. klenern Operation.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bichat, Xavier, / Wardenburg, Jakob Georg Adam, / Desault, Pierre-Joseph,

Xavier Bichat's Versuch über Desault und dessen Verdienste um die Chirurgie übersetzt und mit Anmerkungen versehen; nebst Bemerkungen über den Werth und die Behandlung der medicinischen Encyklopädie; mit einigen Blicken auf den gegenwärtigen Zustand der Medicin

Göttingen 1798

Biogr. 299 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10062766-8
VD18 10625798